KUNST- UND NATURZENTRUM

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE
CENTRE D'ARTS ET DE NATURE

AUSSTELLUNGEN
UND INSTALLATIONEN

04. APRIL
01. NOVEMBRE
2015

WWW.DOMAINE-CHAUMONT.FR T. +33 (0) 254 209 922

Région
Centre

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

INHALT

Einführung Seite 3

I. Bildende Kunst Seite 5

Sonderauftrag der Region Centre-Val de Loire Seite 6
Gabriel Orozco

Jährliche Aufträge Seite 11
Tunga
El Anatsui
Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger
Antti Laitinen
Christian Lapie
Cornelia Konrads

II. Fotografie Seite 29
Edward Burtynsky
Naoya Hatakeyama
Alex MacLean
Xavier Zimmermann
Jean-Christophe Ballot
Melik Ohanian
Gérard Rancinan

III. Dauerhafte Installationen Seite 45

IV. Das Kunst- und Naturzentrum Seite 51
1. Eine vielschichtige Aufgabe
2. Ein ehrgeiziges kulturelles Projekt
3. Umgestaltung von Park und Domaine
4. Neue Flächen im Jahr 2015
5. Die Akteure der Domaine
6. Werke und Installationen 2008 - 2014
7. Kulturprogramm 2015

V. Praktische Informationen Seite 61

VI. Auswahl des verfügbaren Bildmaterials für die Presse Seite 63

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE
CENTRE D'ARTS ET DE NATURE

Die Programmplanung der Domaine de Chaumont-sur-Loire für 2015 lässt etwa fünfzehn neue Künstler, plastische Künstler und Fotografen in einen Dialog mit dem Geist des Ortes treten.

2015 beginnt die zweite Phase des Werks des großen mexikanischen Künstlers **Gabriel Orozco**, ein Sonderauftrag der Region Centre-Val de Loire mit neuen, einzigartigen und großformatigen „Geisterblumen", die von früheren Tapisserien in den seit langer Zeit aufgegebenen Räumen in den Appartements des Prinzen im Schloss inspiriert sind.

Bäume und ihre Geheimnisse nehmen ebenfalls einen wichtigen Platz auf dem Programm des Kunst- und Naturzentrums von Chaumont-sur-Loire ein, mit dem außergewöhnlichen „versteinerten Baum" des großen brasilianischen Künstlers **Tunga**, einem beeindruckenden steinernen Stamm mit graublauem Schimmer aus uralter Zeit, der im Hof der Stallungen aufgestellt ist, aber auch dem „Ritter-Baum" des Finnen **Antti Laitinen** und den majestätischen Riesenfiguren von **Christian Lapie**. Daneben ziehen Sie die sublimen Bäume der „Gewöhnlichen Landschaften" von **Xavier Zimmermann** und sein in Chaumont-sur-Loire geschaffenes „Blätterdach" und natürlich die Baumgemälde von **Jean-Christophe Ballot** in ihren Bann.

Vor dem Hintergrund der „**Weltklimakonferenz**" wurden drei bedeutende Fotografen eingeladen, die paradoxe Schönheit der Landschaften zu zeigen, die durch die Einwirkung des Menschen auf die Natur zerstört wurden. So werden in den Galerien des Schlosses faszinierende Bilder des großen japanischen Fotografen **Naoya Hakateyama** und die prachtvollen, ebenso abstrakten wie toxischen Landschaften des kanadischen Künstlers **Edward Burtynsky** und des Amerikaners **Alex MacLean** gezeigt. In diesem Zusammenhang wurde der wichtige ghanaische Künstler **El Anatsui** eingeladen, in der Galerie des Heuschobers im Bauernhof ein Originalwerk zu schaffen.

Auch poetische Noten klingen in Chaumont-sur-Loire wieder an, mit den traumhaften Delirien von **Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger** in der Schlosskapelle, den spinnenartigen Installationen von **Cornelia Konrads** im Historischen Park, aber auch mit den subtilen Vibrationen der Blätter aus Palermo von **Melik Ohanian** und den Stillleben von **Gérard Rancinan**.

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

I. BILDENDE KUNST
SONDERAUFTRAG DER REGION CENTRE-VAL DE LOIRE
AN **GABRIEL OROZCO**

"Fleurs fantômes", installation de Gabriel Orozco à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

GABRIEL OROZCO

“FLEURS FANTÔMES 2”
PRINZENAPPARTEMENTS IM SCHLOSS

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

Der Künstler Gabriel Orozco ist stets auf Reisen, hat kein festes Atelier und pendelt Mexiko, den Vereinigten Staaten und Frankreich. Er lehnt nationale oder regionale Identifizierungen ab und lässt sich von den verschiedenen Orten, an denen er lebt oder die er bereist, inspirieren. Er nutzt eine Vielzahl unterschiedlicher Medien und Träger, um sein Werk zu entwerfen und auszuführen. Er wechselt von der Fotografie zur Bildhauerei, von der Installation zur digitalen Kreation, wobei er ganz unterschiedliche Techniken und Objekte einsetzt, reist viel und hat kein festes Atelier – so definiert er sich als ein Wanderer, dem es gelingt, sehr feinsinnig den Geist der Zeit und der Orte, an denen er arbeitet, zum Ausdruck zu bringen.
Indem er die Zeichen, Spuren, Abdrücke unabhängig von den Stellen, auf die sein Blick fällt, in sich aufnimmt in dem Wunsch, das Abbild des Realen aufzunehmen, ist Gabriel Orozco „an der Kombination verschiedener Sinne und widersprüchlicher Informationen interessiert“. Er beobachtet insbesondere die „Mechanismen der Bewegung und Vibration“.

Der eifrige Leser und Bewunderer von Borgès ist der Ansicht, dass „die Kunst ihren Ursprung in einer komplexen Einfachheit hat“, und wirft ständig die Gegebenheiten um, um ganz neue Empfindungen zu hervorzurufen und die Realität anders zu sehen und sehen zu lassen.
Er fordert für sich die Freiheit der Erfindung und ist stets „dem Gegenwärtigen gegenüber sehr aufmerksam“ in der Euphorie dessen, was kommt. Er ist im „Tun“, im „poiein“ der Poesie (Dichtkunst).
In Chaumont-sur-Loire hinterfragt er die Geschichte und die Erinnerung des Schlosses. Weil er die Spuren der Zeit spürt, ist er an den Fragmenten der alten Tapisserien des Schlosses, die mit den Jahren abgenutzt sind, Überresten aufeinander folgender Epochen, in den früheren Gästezimmern des Prinzen und der Prinzessin de Broglie interessiert, denn er findet in diesen Tapeten mit eleganten Blütenmotiven den Nährboden für eine subtile Meditation über Raum und Zeit.

“Fleurs fantômes”, Gabriel Orozco, 2014 – © E. Sander

“Fleurs fantômes”, Gabriel Orozco, 2014 – © E. Sander

Fasziniert von den alten Tapeten, die die Gästegemächer des Prinzen und der Prinzessin de Broglie – letzte Privateigentümer des Schlosses – schmückten, die seit 1938 leer standen und erst 2011 zeitgenössischen Künstlern geöffnet wurden, ließ der bedeutende Künstler Gabriel Orozco, der die Gemächer im Rahmen eines Sonderauftrags der Region Centre-Val de Loire bewohnt, die Atmosphäre, die durch das Palimpsest der an den alten Wänden verbliebenen Überreste der Tapete entsteht, lange auf sich einwirken.

Die Suche nach Spuren, die der Mensch oder die Zeit hinterlassen haben, prägt das gesamte Werk von Gabriel Orozco.

Seine in Chaumont-sur-Loire vorgestellten „Geisterblumen” („Fleurs fantômes”) lassen im Raum schwebende Erinnerungen wieder aufleben, unsichtbare Fragmente erloschener Leben, verdichtete Gedanken an vergangene Momente, die der Besucher vage empfindet, ohne den Ursprung dieses Gefühls zuordnen zu können, Erinnerungen, die in den Gemälden des Künstlers Orozco wach werden.

Die Werke, die in den „Gästezimmern” des Schlosses ausgestellt sind, spielen auf einzelne Details und Verletzlichkeiten dieser alten Tapeten an, die von Gabriel Orozco in einzigartigen, sehr zeitintensiven Verfahren durch Aufsprühen von Öl auf Leinwand nachgebildet wurden. Das Erschauern des ersten Eindrucks misst sich an der Unruhe, die den Besucher an diesem Ort angesichts des in den Werken gebundenen Dialogs und diesen unvollkommenen Wänden ergreift, die sich unvermittelt dem Blick frei geben. Der Künstler bringt diese Spuren und Farben, die dem Blick bislang verborgen blieben, ans Licht und enthüllt die Emotion, die in diesen Räumen schwebt.

Ein poetischer Spaziergang, mit dem uns der Künstler zu einem subtilen Dialog mit den Geheimnissen des Ortes und dieser verschwommenen Erinnerung einlädt und der uns entlang der Wehrgänge über zwei Etagen des Schlosses (Westflügel und Südflügel) führt.

2015 erweitert Gabriel Orozco seine Reihe der „Geisterblumen”, wobei er an den Abmessungen, dem Untergrund und den Proportionen der in Chaumont-sur-Loire ausgestellten Gemälde arbeitet.
Er fügt sehr große Formate zu den bereits ausgestellten Gemälden hinzu und spielt dabei raffiniert mit den Proportionen der dargestellten Blumen durch ein erlesenes Hin und Her zwischen Farben, Materialien und Epochen.

Gabriel Orozco erhielt im November 2014 in New York den „American Society Cultural Achievement Award”, eine sehr wichtige Auszeichnung in den Vereinigten Staaten.

“Fleurs fantômes”, Gabriel Orozco, 2015 – © E. Sander

Biografische Angaben

Gabriel Orozco wurde 1962 in Jalapa, Veracruz in Mexiko geboren. Er studierte an der Escuela Nacional de Arte Plasticas in Mexiko und am Circulo de Bellas Artes in Madrid. Seine erste Einzelausstellung findet 1983 statt, und ab Anfang der 90er Jahre setzt er sich als einer der wichtigen Künstler seiner Generation in der internationalen Szene durch. Er hat in zahlreichen renommierten Museen ausgestellt: Musée d'Art moderne der Stadt Paris, (1995 und 1998), Museum für zeitgenössische Kunst, Los Angeles (2000 und 2001), Serpentine Gallery, London (2004), Hirshhorn Museum, Washington D.C. (2004), Palacio de Cristal, Museo Nacional Centre de Arte Reina Sofia, Madrid, (2005), Museo del Palacio de Bellas Artes, Mexiko (2006), Museum Ludwig, Köln (2006). Er nahm an der Biennale in Venedig (1993, 2003 und 2005), an der Whitney-Biannial (1997) und an der Documenta X (1997) und XI (2002) teil.

Seine Arbeit wurde als Wanderausstellung in einer Retrospektive von 2009 bis 2011 im MOMA (New York), Centre Pompidou (Paris), Kunstmuseum (Basel) und in der Tate Modern (London) gezeigt.

Zu seinen jüngsten Einzelausstellungen gehören „Asterisms", Deutsches Guggenheim, Berlin und Guggenheim-Museum, New York (2012), „Natural Motion", Kunsthaus Bregenz, Österreich (2013), „Thinking in Circles", Fruitmarket Gallery, Edinburgh (2013). 2014 stellte er im Moderna Museet in Stockholm aus und bereitet für 2015 eine große Retrospektive in Japan vor.

Gabriel Orozco erhielt im November 2014 in New York den „American Society Cultural Achievement Award", eine sehr wichtige Auszeichnung in den Vereinigten Staaten.

Gabriel Orozco wird in Frankreich von der Galerie Chantal Crousel und der Galerie Marian Goodman vertreten.

"Fleurs fantômes", installation de Gabriel Orozco à Chaumont-sur-Loire, 2014 - © E. Sander

"Fleurs fantômes", installation de Gabriel Orozco à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

BILDENDE KUNST

"Moi, Vous et la Lune", installation de Tunga à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

TUNGA

“MOI, VOUS ET LA LUNE”
HOF DER STALLUNGEN

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

Der bedeutende Künstler der brasilianischen Szene Tunga - dessen Spitzname von den Tunga-Inseln im Pazifischen Ozean stammt - gehört zu einer Künstlergeneration, die auf die Generation von Lygia Clark und Hélio Oiticica folgt. Er verfolgt einen multidisziplinären Ansatz mit Bildhauerei, Installationen, Videos, Performances oder Zeichnung. Seine Werke, die auf literarischen, philosophischen, wissenschaftlichen (Mathematik, Entomologie, Archäologie, Medizin...) Referenzen beruhen, zeigen die „Dualität zwischen dem zerebralen Schema und dem biologischen Impuls” (Nelson Aguilar) auf.

Er nimmt Mythos und Fiktion, „alchemistische” Prozesse zu Hilfe, um ein pluralistisches Werk von „beunruhigender Fremdartigkeit” zu komponieren. In seinen Werken finden sich alle Arten von Materialien und banalen Objekten. Geblasenes Glas, Kristallkugeln, Billardkugeln, Schwämme, Bürsten, Seile, Mineralien...
Eines seiner spektakulärsten Werke, *True Rouge*, ist eine faszinierende Skulptur aus dem Jahr 1997, die in Inhotim in Brasilien ausgestellt ist und aus gleichermaßen ähnlichen wie unterschiedlichen Objekten (Schwämmen, Billardkugeln, Glaskugeln, Bürsten, Glasflacons) besteht, die in Netzen aufgehängt sind, und alles ist in blutrote Flüssigkeit getaucht... 2005 zeigte er in seiner monumentalen Installation „Im Lichte zweier Welten”, die unter der Pyramide des Louvre ausgestellt wurde, die wechselseitigen Beziehungen zwischen den Kulturen der Neuen und der Alten Welt. Die schwebende Skulptur bestand aus schwarzen ineinander verschlungenen weichen, geflochtenen Formen, in denen vergoldete Schädel sowie die Köpfe der Statuen berühmter Männer aus der Sammlung des Louvre gefangen waren...

Im Hof der Stallungen der Domaine de Chaumont-sur-Loire zeigt Tunga, der von den Spuren einer langen Vergangenheit sowie von Meteoriten oder Himmelskörpern aus Asteroiden fasziniert ist, einen großartigen versteinerten Baum mit graublauen Reflexen.

“Moi, Vous et la Lune”, installation de Tunga à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

Biografische Angaben

Tunga, (Antonio José de Barros Carvalho e Mello Mourão), 1952 in Palmares, Brasilien, geboren, gehört zu den einflussreichsten Künstlern seiner Generation. Er lebt und arbeitet teils in Rio de Janeiro, teils in Paris.

Der ausgebildete Architekt (Fakultät für Architektur und Städtebau der Universität Santa Ursula, Rio de Janeiro) befasst sich mit allen Künsten. Seine außergewöhnliche Arbeit umfasst Skulptur, Zeichnung, Performance, Video und Dichtung. 1998 erhält der den Preis für den besten Bildhauer (Associaçao Paulista de Criticos de Arte Price).

In den 1970er Jahren gehört er zu einer Gruppe von Künstlern (Cildo Meireles, Waltercio Caldas, José Resende). Sie veröffentlichen gemeinsam die Zeitschriften *Malasartes* und *A parte do Fogo*.

Er stellt überall in der Welt aus: Biennale in Sao Paulo (1981, 1987, 1994 und 1998), Documenta X in Kassel (1997), Biennale in Venedig (1982, 1995; Peggy Guggenheim Museum, 2001), Biennale in Lyon (2000), Biennale in Moskau (2009)...

Sein Werk wurde 1993 im Museum of Modern Art à New York, 1992 und 2001 in der Galerie du Jeu de Paume in Paris, 1985 im Hara Museum of Contemporary Art in Tokio... ausgestellt.

2005 wurde er vom Museum des Louvre im Rahmen des französischen Brasilienjahres eingeladen und schafft eine monumentale Installation, die er *Im Lichte zweier Welten* nennt. Die zu dieser Gelegenheit geschaffene besonders imposante Skulptur aus figurativen Elementen (Skeletten, Kämmen, Köpfen), Stahltauen und -seilen, Eisenstäben nimmt Bezug auf die Ausstellung, die gleichzeitig im Louvre zu sehen ist: „Frans Post, le Brésil à la cour de Louis XIV". Tunga beteiligt sich 2014 an der Gruppenausstellung *Inside*, im Palais de Tokyo in Paris.
Seine Stücke sind in den größten dauerhaften öffentlichen internationalen Sammlungen vertreten, darunter denjenigen des Museum of Modern Art (New York), des Museum of Contemporary Art (Los Angeles), des Moderna Museet (Stockholm), des Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia (Madrid).

Er wird vertreten von Mendes Wood (Brasilien), Luhring Augustine Gallery, Christopher Grimes Gallery (USA), Pilar Corrias (England), Galleria Franco Noero (Italien), Meyer Riegger Berlin (Deutschland).

"Moi, Vous et la Lune", installation de Tunga à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

EL ANATSUI

GALERIE DU FENIL

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

El Anatsui ist für seine Holz- und Tonskulpturen sowie seine komplexen Assemblagen aus recycelten Materialien bekannt. Ende der 1970er Jahre verwendet er bevorzugt Glas- und Keramikscherben (Serie Pots cassés, 1976-1982). Zwei Jahrzehnte später stellt er seine ersten „Gewebe-Werke" aus "armen Materialien" her.

Die monumentalen Wandinstallationen von El Anatsui (Sasa (Mantel), 2004, Coll. MNAM-CCI, Centre Pompidou) sowie seine Bodenskulpturen (*Tiled flower garden*, 2012; AG + BA, 2014) bestehen aus „Wegwerfmaterialien": Flaschendeckel aus Aluminium, zerbrochene, zerdrückte Flaschen oder auch zerschnittene Bleche. Der Künstler sammelt diese Materialien sorgfältig und verbindet sie mit Kupferdraht. Die Teile werden zunächst am Boden zusammengesetzt und dann an der Wand befestigt. Ihre weichen, unregelmäßigen Formen erinnern an Drapierungen, Tapisserien, Kleidung (*Man's Cloth, Woman's Cloth*, 2002). Die Werke in lebhaften, warmen Farben sind von den großen *Kente-Stoffen* inspiriert, Gewändern mit symbolischen Motiven, die von den ghanaischen Königen getragen wurden.

Seine Metallbehänge schmückten wie ein Bühnenvorhang oder kostbare Wandteppiche zahlreiche prunkvolle Fassaden wie etwa des Palazzo Fortuny bei der 52. Biennale in Venedig (*Fresh and Fading Memories*, 2007), der Alten Nationalgalerie in Berlin (*Ozone Layer and Yam Mounds*, 2010) oder des Palais Galliera in Paris (*Broken Bridge*, 2012), der Royal Academy in London (*TSIATSIA – searching for connection*, *2013)*... Vor kurzem hat er die High Line, ein altes Hochbahngleis in New York, das zu einem Hängegarten wurde, mit einer „Wand" aus Metall und Spiegeln versehen (*Broken Bridge II*, 2012-2013).

Installation d'El Anatsui à Chaumont-sur-Loire, 2015 – © E. Sander

El Anatsui lässt sich von den afrikanischen Traditionen des Recyclings und der Zweckentfremdung gebrauchter hergestellter Gegenstände inspirieren. Er konnte die Wiedergewinnung in einen kreativen Prozess verwandeln. Seine Werke fragen nach dem weltweiten Handel, der Vernichtung, Verarbeitung von Materialien, Symbolen für die Ereignisse auf dem afrikanischen Kontinent.
„*Kunst entsteht je nach besonderer Situation, und ich glaube, dass die Künstler nur von dem profitieren können, was ihnen ihre Umwelt zurückgibt.*"

„*Art grows out of each particular situation and I believe that artists are better off working with whatever their environnment throws up*".
(El Anatsui: Gawu: (Oriel Mostyn Gallery, Llandudno, 22 November 2003 - 7 Januar 2004) / (forew. by Martin Barlow; texts by Sylvester Okwunodu Ogbechie and Atta Kwami; interview with El Anatsui by Gerard Houghton), Llandudno: Oriel Mostyn Gallery, 2003).

In Chaumont-sur-Loire wurde El Anatsui zu einer Arbeit in der Galerie du Fenil eingeladen.

Installation d'El Anatsui à Chaumont-sur-Loire, 2015 – © E. Sander

Biografische Angaben

El Anatsui wurde 1944 in Anyako in Ghana geboren. Er lebt und arbeitet in Nsukka in Nigeria. Er studierte am College of Art der University of Science and Technology Kumasi in Ghana (1969), seine klassische Ausbildung ergänzt er durch das Erlernen der alten Techniken der *Ashanti-Kultur*: Gravur, Keramik, Töpferei... In den 1970er Jahren kommt er zu der Gruppe nigerianischer Künstler Nsukka, die an die Universität in Nigeria angeschlossen ist. Er unterrichtete dort von 1975 bis 2011.

1990 wird er als einer der fünf Künstler ausgewählt, Afrika bei der 44. Biennale in Venedig zu vertreten.

Seine Arbeit wurde in der ganzen Welt gezeigt : Mnuchin Gallery, New York (2014); Jack Shainman Gallery, New York (2014); Royal Academy of Arts, London (2013); Akron Art Museum, Akron, Ohio, USA (2012) (Wanderausstellung (2012-2015): *Gravity and grace: Monumental Works by El Anatsui;* Brooklyn Museum, New York; Des Moines Art Center, Iowa; Bass Museum of Art, Miami; Museum of Contemporary Art San Diego, (Kalifornien); Sterling and Francine Clark Art Institute (The Clark), Williamstown (2011); National Museum of Ethnology, Osaka (2010); Royal Ontario Museum, Toronto (2010) (Wanderausstellung (2010-2012): *El Anatsui: When I Last Wrote To You About Africa*) ; National Museum of Ethnology, Osaka (2010) (Wanderausstellung (2010-2011): *A fateful Journey : Africa in the Works of El Anatsui*) ; Rice University Art Gallery, Houston (2010); Jack Shainman Gallery, New York (2013, 2010, 2008); The Metropolitan Museum of Art, New York (2008); National Museum for African Art, Smithsonian Institute, Washington; 52. Biennale in Venedig (2007); Biennale of African Art, Senegal (2006); Hayward Gallery (2005); Museum Kunst Palast, Düsseldorf, Deutschland (204) (Wanderausstellung (2004-2007): *Afrika Remix*; Centre Pompidou, Paris; Mori art Museum, Tokyo; Moderna Museet, Stockholm); Gwangju Biennale, Gwangju, Südkorea (2004); the National Museum of African Art, Smithsonian Institute, Washington (2000-2001); Centro de Cultura Contemporania Barcelona (CCCB, 2001); 8. Osaka Sculpture Triennale (1995); 44. Biennale in Venedig (1990)...
2013 erhält er den wertvollen Charles Wollaston Award für sein Werk *TSIATSIA (searching for connection, 2013)*. Dieser gigantische weiche Wandbehang aus Recyclingmaterialien schmückte während der Sommerausstellung 2013 der Royal Academy of Arts in London die Fassade des Burlington House (Royal Academy's 245th Summer Exhibition).
2014 wird El Anatsui Ehrenmitglied der Royal Academy of arts in London.

Seine Werke sind in den öffentlichen Sammlungen vertreten: African Studies Gallery, University of Nigeria, Nsukka; MNAM-CCI, Centre Pompidou, Paris; The Metropolitan Museum of Art, New York; The Museum of Modern Art, New York; Los Angeles County Museum of Art, Kalifornien; Indianapolis Museum of Art, Indianapolis; The National Museum of African Art, Smithsonian Institute, Washington DC; Royal Ontario Museum, Toronto; Missoni, Mailand; Musée Ariana, Genf; The British Museum, London; Clarks International Art Collection, Somerset; Guggenheim Abu Dhabi, Abu Dhabi; Osaka Foundation of Culture, Osaka; Setagaya Art Museum, Tokio...

El Anatsui wird vertreten von: Jack Shainman Gallery, New York; October Gallery, London; Inception Gallery, Paris.

Installation d'El Anatsui à Chaumont-sur-Loire, 2015 – © E. Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

GERDA STEINER und JÖRG LENZLINGER

“LES PIERRES ET LE PRINTEMPS” UND “CRISTALLISATEUR”
SCHLOSSKAPELLE UND
TURM DER VORBURG

Künstlerischer Ansatz

Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger erarbeiten seit 1997 vergängliche, sich entwickelnde, üppige Projekte in situ, halb biologisch, halb künstlich. Für jede Ausstellung passen sie ihren plastischen Ausdruck an die Besonderheiten des Ortes an. Seit ihrer Installation *Giardino calante* in der Kirche San Stae (Biennale in Venedig, 2003) sind sie international bekannt. Sie reflektieren über das Konzept der Fruchtbarkeit, die häufig mit chemischen Düngemitteln assoziiert wird, vor allem jedoch die grundlegende Energie ist, aus der jede Form des Lebens hervorgeht. Fasziniert vom Prozess der Erschaffung des Lebendigen hatten sie 2010 für das Speisezimmer des Schlosses Chaumont-sur-Loire eine ungewöhnliche Suppe bunter Kristalle geschaffen, die langsam, traumhaft ihre Kristalle auf dem Tischtuch verbreitet hatte.

Der Cristallisateur, der im Turm der Vorburg gezeigt wird, ist ein großer transparenter Zylinder, der Dünger, eine erwärmte Harnstofflösung, enthält. Am Tag kühlt die Lösung ab und es bildet sich ein nadelförmiger Kristall, ein lebendiges, sich stets wandelndes, niemals gleiches Werk.
Dieses Werk ist für die beiden Künstler eine Metapher für den Denkprozess. Am Tag tauchen durch das Denken Ideen in Form großer Kristalle auf. In der Nacht lösen sie sich teilweise auf. Die Installation zeigt die Intelligenz einer künstlich hergestellten „organischen” Substanz.

Die trifft auch auf *Les pierres et le printemps* zu, eine Installation voller Grazie und Poesie, die Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger in der Kapelle des Schlosses Chaumont-sur-Loire schaffen wollen. Mit Hilfe pflanzlicher Elemente, Blättern, Samen, getrockneten Blumen, die sie in den Gärten der Domaine gesammelt und im Raum aufgehängt haben, haben sie eine traumhafte, lebendige Bühne geschaffen, die mit dem Licht und der Architektur spielt.

“Les pierres et le printemps”, installation de Gerda Steiner et Jörg Lenzlinger à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

Biografische Angaben

Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger, 1967 bzw. 1964 geboren, sind ein Künstlerpaar. Sie leben in Ulster/Zürich. Seit 1997 arbeiten sie an gemeinsamen Projekten. Sie kultivieren künstliche Pflanzen und kristalline Gewächse, füllen die Wände mit fröhlichen Fresken und wenden sich ihrem Gegenüber mit entwaffnendem Charme zu.
Gerda Steiner verdankt ihre Bekanntheit großen Wandgemälden, die durch ihre geschwungenen Linien und kräftigen Farben an die psychedelischen Modelle der Sechziger Jahre erinnern.

Jörg Lenzlinger hat sich auf die Versuche mit industriell hergestelltem Harnstoff spezialisiert. Er macht daraus vielfarbige Stalaktiten sowie Landschaften aus Kristall. Gemeinsam entwickeln sie große, in viele Teile zerlegte Installationen, kleine Wunderländer, die ihre Geschichte mit fröhlichem Charme und ironischem Augenzwinkern erzählen.

“Les pierres et le printemps”, installation de Gerda Steiner et Jörg Lenzlinger à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

ANTTI LAITINEN

"L'ARBRE CHEVALIER"
HISTORISCHER PARK

© DR

Künstlerischer Ansatz

Antti Laitinen entwickelt eine Kunst der Performance, in der Body Art und Land Art verschmelzen. Mit seinen verschiedenen Projekten bietet er nicht ohne Humor und Ironie eine bestimmte Sicht der finnischen Identität.
Der Künstler „verankert" seinen Körper in der Natur. Doch er versucht nicht, wie Ana Mendieta diesen „verschmelzend" in der Landschaft zu zeigen.
Die Natur ist für ihn ein Ausgangspunkt, der Beginn einer Erzählung. Eine Herausforderung, die man im Gedanken annehmen soll, dass der Kampf vergeblich und schon im Voraus verloren ist.

Zu Beginn des neuen Jahrhunderts verordnet er sich eine Rückkehr zur Natur. Er macht vier Tage lang ohne Nahrung und Wasser völlig nackt eine extreme, „romantische" Erfahrung im finnischen Wald (*Bare Necessities*, 2002). 2006 gräbt er kriechend einen Weg im Schnee bis zum Meer (*Attempt to split the sea*). *Self-portrait on the swamp* (2002) ist ein Selbstporträt in den Sümpfen von Haukipudas. 2007 baut er mitten im Finnischen Meerbusen eine Insel für sich allein als Bewohner und Bürger (*It's my Island*). 2009 versucht er, einen kleinen Eisberg zu bauen, den er im Sommer zum Meer mitnimmt (*Growler*). An Bord einer fragilen Rindenkonstruktion segelt der Künstler-Forscher 2010 auf die Ostsee (*Bark Boat*)... Jede seiner Aktionen ist durch Fotos oder Videos dokumentiert.

Zur Schaffung einiger seiner Werke holt sich Antti Laitinen Rinden, Holz, Moos, Boden, Tannennadeln, Wurzeln... aus dem Wald... *Forest square*, sein bei der Biennale in Venedig (2013) vorgestelltes Werk, das aus Material besteht, das er in einem Waldstück gesammelt hat, ist eines von ihnen. 2012 schlägt er einen Baum, zersägt ihn in Stücke und versucht dann, ihn wieder zusammenzusetzen (*Tree reconstruction*).

Er teilt die Ansicht von Giuseppe Penone, für den „*das Werk des Bildhauers darin besteht, das in der Natur verborgene Bild zu enthüllen. Er vermag zu sehen und schreibt nichts vor*".

Das ganze Werk von Antti Laitinen beruht auf Gedanken über die Natur, in der Humor und Fantasie die Verbindung des Menschen mit seiner Umwelt hinterfragen.
Im Schlosspark wollte er einen mit einer Metallrüstung bedeckten „Ritter-Baum" wie einen Held aus früheren Zeiten aufstellen, der sich vor den Angriffen der Menschen schützt.

"L'arbre chevalier", installation d'Antti Laitinen à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

Biografische Angaben

Antti Laitinen wurde 1975 in Raahe, Finnland, geboren. Er lebt und arbeitet in Somerniemi in Finnland.
Er studierte an der Kuusamo Photo School, der Media School/multimédia in Virrat, dann an der Turku Arts Academy und der Finish Academy of fine Arts (2002-2004) in Helsinki.

Seit 1999 stellt er regelmäßig in Finnland, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Kanada, Brasilien und China aus. Bei der Nuit Blanche in Paris im Oktober 2011 zeigt er in den Gärten des Musée de Montmartre eine Installation mit Videos seiner Performances (*It is my Island*, 2007; *Voyage*, 2008; *Growler*, 2009; *Bark Boat*, 2010). 2008 wird er zur Teilnahme an der Ausstellung *Maan Asema / „Der Stand der Erde"* im Centre Rhénan d'Art Contemporain Alsace (CRAC Alsace) mit etwa fünfzehn Künstlern der jungen finnischen Szene eingeladen.

Antti Laitinen vertritt 2013 Finnland mit Terike Haapoja bei der 55. Biennale in Venedig. Er stattet den Pavillon Alvar Alto mit einer Sammlung seiner Werke aus: Zwei Installationen (*Forest Square* und *Tree Reconstruction*) und eine Auswahl früherer Arbeiten.

Seine Werke sind in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten (Saatchi Collection, Helsinki City Art Museum, Helsinki art Academy, Geographical Survey of Finland (Espoo, Finnland), Northern Photographic Centre (Oulu, Finnland), Wäinö Aaltonen Museum of Art/ Turku City Art Museum...

Antti Laitinen wird von der Nettie Horn Gallery (London) vertreten.

"L'arbre chevalier", installation d'Antti Laitinen à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E. Sander

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

CHRISTIAN LAPIE

“LA CONSTELLATION DU FLEUVE, 2015”
HISTORISCHER PARK

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

„Aus einer Familie eines kleinen Dorfes in der Champagne bei Reims stammend hat Christian Lapie sich zunächst der Malerei zugewandt, wobei er sich von der Erinnerung einer Gegend mit schmerzlicher Geschichte inspirieren ließ. Mit der Zeit wechselte der Künstler von der Fläche zum Volumen und stellte große Figuren auf, deren symbolische Kraft es mit ihrem universalen Wert aufnehmen kann. Über den Mikrokosmos der Champagne hinausgehend breitete sich seine Arbeit weiter über Grenzen. Länder und Kulturen aus. Die mächtigen, stillen Figuren von Christian Lapie gehen aus großen Baumstämmen hervor, die er nach ihrem geraden Stamm auswählt, mit der Säge in eine menschliche Form bringt und schließlich mit einer dunklen Hülle versieht, die sie zeitlos macht.
In Gruppen oder einzeln je nach Situation, in der der Künstler sein Werk realisieren soll, stellt der Künstler sie senkreich hin, und plötzlich nimmt sie der Raum in Beschlag. Die Skulpturen von Christian Lapie, die gleichermaßen gemessen, spektral und denkwürdig sind, wirken wie Semaphore, die das Wesen des Ortes, an dem sie stehen, hervorheben.” Philippe Piguet.
“Meine Skulpturen sind keine Objekt-Werke”, sagt Christian Lapie. *„Jedes Werk ist eine Antwort auf eine Einladung. Ich arbeite immer in Verbindung mit den Personen, die mich einladen.*
Wichtig ist, irgendwo eingeladen zu werden, um diese Figuren vor einem neuen Hintergrund zu konzipieren und zu gestalten. Die Auftraggeber mit ihrem Wunsch kommen zu mir und beschreiben ihre Örtlichkeiten, ihre Geschichte, ihre Familie, ihren Wald...
Und ich lasse mich da hineinziehen. Ich achte auf Elemente. Ich schlage die räumliche Aufstellung der Figuren vor, damit die Magie wirken kann.
In meiner Arbeit muss unbedingt etwas Menschliches sein. Ohne das geht es nicht. Wenn ich dann außerdem noch kein Projekt hätte, würde ich keine Werke schaffen. Alle Werke sind für Projekte gemacht. Es muss immer eine menschliche Beziehung geben.”

Es sind gleichermaßen schwarze, fremdartige und schützende große Figuren, die Christian Lapie im Historischen Park der Domaine aufstellen will.

“La constellation du fleuve, 2015”, installation de Christian Lapie à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E.Sander

Biografische Angaben

Christian Lapie studierte 1972-1977 an der École des Beaux-Arts in Reims und dann 1977-1979 an der École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris. In seinen ersten Arbeiten als Maler verwendet er Kreide, Oxide, Asche auf groben Planen, die auf rudimentären Gestellen montiert waren. Dann ändern sich die Materialien in Blech, Zement, verkohltes Holz.

Den Impuls, zu monumentalen Skulpturen überzugehen, hatte er bei einem kreativen Aufenthalt im Amazonas. In der Champagne, in der er lebt, zeigen Figuren aus rohem, verkohlten Holz die blutige Geschichte dieses Schlachtfelds im Ersten Weltkrieg. Seine universale Themenwahl nährt sich von Gedanken über unseren Bezug zur Welt und zu unserer eigenen Identität. Seine elementaren, ja rudimentären Arbeitstechniken verewigen das erinnerungswürdige, gleichzeitig nahe und ferne Bild eines nicht reduzierbaren „Seins in der Welt”. Künstler, die ihr Werk der Arbeit in der Landschaft unterstellen, sind zwangsläufig Nomaden. Dies trifft auch auf Christian Lapie zu: Seit etwa zehn Jahren fertigt er Werke auf der ganzen Welt: in Japan (*Fort 61*, im Skulpturenpark Echigo Tsumari), Frankreich (*La nuit recule*, ausgestellt von der Fondation Salomon, Alex; *Le pupitre des Étoiles*, Parc de Sceaux), Kanada (*The Crow’s Nest*, Castle Park), Belgien (*Le surgissement des ombres*, Schlossmuseum in Gaasbeek), Indien *(In Path of the Sun and the Moon*, Jaipur).
Das Werk von Christian Lapie hinterfragt unsere individuelle und kollektive Erinnerung. Seine Installationen spektraler Figuren entstehen an ausgewählten, geschichtsträchtigen Orten. Seine Skulpturen füllen den Raum auf dieselbe Weise aus. Sie statten ihn aus. Sie füllen ihn. Arm- und gesichtslos, still und machtvoll werfen sie Fragen auf und rütteln auf. Weil er ein Baum ist, ist der Mensch von Christian Lapie oft riesig, überragt den Betrachter, ohne ihn zu beängstigen, achtet den Künstler, trotz seiner Größe und Schwärze, denn die Gesellschaft von Bäumen ist beruhigend, friedlich. Wie ruhige, unbewegliche Wächter zeugen sie von einer Vergangenheit, verkörpern das persönlich erlebte Erinnern wie die Menschheit.

“La constellation du fleuve, 2015”, installation de Christian Lapie à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E.Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

CORNELIA KONRADS

"PASSAGE" UND "INTÉRIEUR EN PASSANT"
HISTORISCHER PARK

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

Cornelia Konrads realisiert dauerhafte oder vergängliche Installationen vor Ort. Unabhängig von den verwendeten Materialien, (Holz, Stein, Ziegel...) - die zumeist vor Ort gefunden werden -, scheinen sich die Konstruktionen vor unseren Augen aufzulösen, auseinanderzufallen. Wie etwa *The Gate*, die 2004 geschaffene verwirrende Installation im Wald von Fontainebleau. Die Steine, die sich vom vorhandenen gemauerten Untergrund einer mit den Jahren verzogenen Tür ablösen, scheinen wie schwerelos in der Luft schwebend. Der Effekt ist bestechend, die Überraschung total. 2007 baut die Künstlerin in einem Wald bei Osnabrück (*Skulpturenlandschaft*) eine grazile und ebenso überraschende Installation aus Zweigen und Metalldrähten. 2001 wird in der Open-Air-Galerie Le Vent Des Forêts (Lothringen) eine ihrer Skulpturen aufgestellt: *Rising fall*... Diese heute verschwundene Arbeit ließ damals Zweige über dem Boden in einem „endlosen" Wirbel tanzen ... Die stillen Werke von Cornelia Konrads ziehen die Blicke dauerhaft auf sich, erschüttern Gewissheiten. Die Künstlerin vermehrt seit vielen Jahren überall in der Welt diese Räume des Übergangs und der Fragestellungen, diese instabilen, vorübergehenden Momente.
„*Ich mag diese Idee zu zeigen, dass es etwas Unsichtbares in dem gibt, was sichtbar ist. Ich möchte die Freude erwecken, an die Möglichkeiten zu denken, an das, was sein könnte. [...] Am meisten interessieren mich Ordnung und Chaos. Das Sichtbare und das Unsichtbare. Das Materielle und das Immaterielle. Und ich sehe das nicht als Widerspruch. Sie sind wie Pole, die sich in jedem Ding befinden. Ich mag die Momente des Erstaunens und der Irritation. Wenn man anschaut, sieht man nicht. Man befindet sich in einer Art Monolog mit sich selbst. Diese Irritation, dieses Staunen lassen uns aus dieser mentalen Starre auftauchen.*"
Cornelia Konrads.

Der Auftrag wird von der Fondation Hermès unterstützt.

"Passage", installation de Cornélia Konrads à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E.Sander

Biografische Angaben

Cornelia Konrads, 1957 in Wuppertal geboren, lebt und arbeitet in Barsinghausen.
Sie hat Philosophie und Kulturwissenschaften studiert.

Cornelia Konrads entwickelt beeindruckende Installationen *in situ*, auf öffentlichen Plätzen, in Skulpturparks und privaten Gärten. Sie sind dauerhaft oder vergänglich und können als Land Art bezeichnet werden. Seit 1998 führt sie verschiedene Projekte im Ausland aus, vor allem in Deutschland, Frankreich (*Le mur*, Saint Pierre en Chartreuse, 2006; Domaine du Rayol, Jardin des Méditerranées, 2014), in den Niederlanden, Belgien, Italien, Schweden (*Moment of decision*, Winter Biennale Lulea, 2003), den USA (*Knotty stilts*, Bakersfield, Kalifornien), Kanada (Stone pile, Toronto, 2013, Privatauftrag), Südafrika (*Walkaway*, 2. International Land Art Biennale, Plettenberg Bay, 2013), Australien (*Billabong memory*, 2005), Südkorea (*Pile of wishes*, Nature Art Biennale Gongju, 2004), Taiwan, Japan (*Floating surface*, Ascention, Oawayama Sculpturepark, Kamiyama, 2005)... 2014 wirkt sie an einem Künstlerprogramm in Rikuzentakata (Präfektur von Iwate, Japan) mit.

Sie veröffentlichte mehrere Werke, darunter: *Places/Cornelia Konrads*, Hg. Freiburg, Br.: Modo-Verl., 2007; *In situ. Cornelia Konrads*, Site Specific Sculpture 2007-2011, 2012.

"Passage", installation de Cornélia Konrads à Chaumont-sur-Loire, 2015 - © E.Sander

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

II. FOTOGRAFIE

DylandFarming #15, Monegros County, Aragon, Spain, 2010, 48 x 64 inches / 121.9 x 162.56 cm - © E. Burtynsky, Galerie Springer Berlin

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

EDWARD BURTYNSKY

GALERIE DER FOTOGRAFEN, SCHLOSS

© Birgit Kleber

Künstlerischer Ansatz

Edward Burtynsky, der sich in Umweltfragen stark engagiert, erkundet unermüdlich seit über zwanzig Jahren die Landschaften, die durch die industrielle Tätigkeit der Menschen entstanden sind (Minen, Bergwerke, Raffinerien, Werften, Marine-Industrien, Recycling-Anlagen ...).

Water ist zweifellos sein größtes Projekt mit Bildern von abstrakter Schönheit, wunderschön komponiert und ohne jede Manipulation. Staudämme (*Staudamm in Xiaolangdi,* Yellow River, Henan Province, China, 2011), Pivot-Beregnungssystem (*Arizona*, 2011), Erdwärmekraftwerk (*Baja*, Mexiko, 2012), Ölpest im Golf von Mexiko (2010)... Das Ergebnis dieser Erkundung ist absolut bestechend. Diese großformatigen Bilder besitzen Kraft und überwältigende Energie ... Zur Dokumentation von *Oil*, einem anderen fundamentalen Thema, unternimmt er mehrere Reisen nach Indien, Bangladesch, Kanada, in die USA, nach China, Aserbeidschan ... Er beobachtet, kennzeichnet, komponiert und fotografiert das, was er die „Epiphanie des Öls" nennt: die Bohrtürme, die ölhaltigen Sande in Alberta, die Straßennetze in den Vereinigten Staaten (Los Angeles, Houston, Las Vegas), in China (Schanghai), die aufgegebenen Ölfelder in Aserbeidschan, die Zerlegung von Öltankern in Chittagong in Bangladesch...

Die „intentionalen" Landschaften von Edward Burtynsky werden in Form des „Sublimen" gezeigt. Genauer gesagt, des „technologisch Sublimen". Eine wichtige Art und Weise, die seinem Anliegen am besten dient. Damit die Erfahrung des Betrachters wirklich „eindringlich" ist.

„[we] come from nature....There is an importance to [having] a certain reverence for what nature is because we are connected to it... If we destroy nature, we destroy ourselves." Edward Burtynsky

Dryland Farming #11, Monegros County, Aragon, Spain, 2010, 39 x 52 inches / 98,1 x 132,1 cm, ©E. Burtynsky, Galerie Stefan Röpke Cologne

Biografische Angaben

Edward Burtynsky, von ukrainischer Abstammung, wird 1955 in Saint Catharines, einer Stadt südwestlich von Ontario, Kanada, geboren, deren Industrielandschaft stark von den Produktionsstätten von General Motors geprägt ist. Er lebt und arbeitet in Toronto.

1982 erhielt er sein Diplom von der Ryerson University (BAA Photography/Media Studies) in Toronto.
1985 gründet er das Fotostudio Toronto image Works.

Seine Werke sind in zahlreichen Institutionen und privaten Galerien in der Welt zu sehen (Kanada, USA, Europa, Asien...). Ausgewählte Einzelausstellungen: *Water*, New Orleans Museum of Art (NOMA) / Contemporary Art Center (CAC), New Orleans, USA (internationale Wanderausstellung 2013-2014); *Oil*, Corcoran Gallery of Art, Washington D.C. (2009); *China* (Wanderausstellung 2005-2008. Southeastern Center for Contemporary Art (SECCA), Winston-Salem, USA; Boca Raton Museum of Art, Boca Raton, Florida, USA; *Manufactured Landscapes*, National Gallery of Canada, Ottawa (Wanderausstellung 2003-2005)...

Es wurden imposante Monografien herausgegeben: *Manufactured Landscapes: The Photographs of Edward Burtynsky* (National Gallery of Canada / Yale University Press, 2003), *Burtynsky Water* (Steidl, 2013), *Burtynsky Oil* (Steidl, 2009), *China: The photographs of Edward Burtynsky* (Steidl, 2005), Edward Burtynsky: Quarries (Steidl, 2007).

Seine Bilder werden regelmäßig in der englischsprachigen Presse veröffentlicht: National Geographic Society, Art in America, Art news, Flash Art, Art Forum, Canadian Art, The Smithsonian, Blind Spot, Playboy, The New York Times, The Financial Times, Wall Street Journal, Glob and Mail, Harper's Magazine...
Er erhielt sechsmal die Ehrendoktorwürde (UBC Okanagan...) sowie mehrere Preise: Ted Prize (2005), Prix Dialogue de l'Humanité bei den Rencontres d'Arles 2004, Flying Elephant Fellowship, Roloff Beny Book Award, Rogers Best Canadian Film Award, Applied Art Magazine book award(s), MOCCA Award (Museum of Contemporary Canadian Art, Toronto). En 2006 wird er zum Officer des Order of Canada ernannt.

Seine Werke gehören zu Fotosammlungen von etwa fünfzehn Museen, darunter die bekanntesten der Welt: Bibliothèque Nationale in Paris, Reina Sofia Museum in Madrid, Museum of Modern Art in New York, National Gallery of Canada, Guggenheim Museum in New York, Los Angeles County Museum of art in Kalifornien ...

Edward Burtynsky wird vertreten von: Nicholas Metivier Gallery in Toronto; Paul Kuhn Gallery in Calgary; Art 45 in Montreal; Howard Greenberg Gallery, New York; Bryce Wolkowitz Gallery, New York; Rena Bransten Gallery, San Francisco; Robert Koch Gallery in San Francisco; Sundaram Tagore Gallery, Hongkong & Singapur; Flowers Gallery in London; Galerie Stefan Röpke in Köln; Galerie Springer, Berlin.

Nickel Tailings No. 30 Sudbury, Ontario 1996-38.5 X 60 inches 98x152 cm - © E. Burtynsky, Admis-Milan

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

NAOYA HATAKEYAMA

"A BIRD" UND "UNDERGROUND/WATER"
LANGE GALERIE DER STALLUNGEN UND
GALERIE DER FOTOGRAFEN, SCHLOSS

© E. Sander

Künstlerischer Ansatz

Die fotografische Arbeit von Naoya Hatakeyama ist eine ständige, strenge Untersuchung der konfliktreichen Beziehungen zwischen Mensch und Natur.

Mit einer breiten Themenspanne widmet er seine ersten Serien den Kalksteinbrüchen (*Lime Hills*, Japan, 1986-1991). In Underground (1999) erkundet er die unterirdischen städtischen Kanäle von Tokio. Etwa zehn Jahre später kommt er wieder zu seinem bevorzugten Thema zurück, indem er die Kalksteinbrüche im Untergrund von Paris fotografiert *(Ciel Tombé*, 2007)... Es folgt *Blast*, eine 1995 begonnene Bildserie, eine spektakuläre Reportage über die Sprengungen in Übertage-Steinbrüchen ... Da er von der durch Industrie bedingten Umwandlungen sehr betroffen ist, wird er eingeladen, im Winter 2003 die Kohlebergwerke und Industriebrachen im Rheinland zu fotografieren. Er macht beeindruckende Bilder der Zeche in Westfalen (*Zeche Westfalen I/II Ahlen*, 2003-2004). Aufgegebene industrielle Anlagen, gesprengte Fabriken ... Seine großformatigen Farbbilder begleiten und verwandeln die Landschaft. 2009-2010 fotografiert er die Halden, künstliche Berge aus Schutt im nordfranzösischen Kohlerevier Nord Pas-de-Calais.

2011 wird sein Werk persönlicher. Nach dem Erdbeben und dem Tsunami an der Pazifikküste von Tohoku am 11. März 2011 fotografiert er die Ruinen seiner Geburtsstadt Rikuzentakata, die von der Katastrophe verwüstet wurde. Sein 2013 erschienenes Buch *Kensegawa* zeigt ein Porträt dieser zerstörten Gegend. Den quälenden Bildern, Bildern des Chaos stellt er andere, einige Jahre zuvor zwischen 2002 und 2010 gemachte Aufnahmen gegenüber, als die Stadt voller Leben war ... Für Naoya Hatakeyama ist das Bild eine Stütze der Erinnerung. Es konzentriert die letzten Spuren einer längst vergangenen Zeit.
Die in Chaumont-sur-Loire gezeigten Serien besitzen die Magie des gefährlichen Spiels des Menschen mit der Natur, wobei er die tragischen Folgen seiner stets wiederkehrenden Zerstörungen vergisst.
Seine faszinierenden Bilder von mehr als ernster Schönheit fangen den Blick mit Szenen ein, die sonst nicht die Aufmerksamkeit erregen können, und wecken dann ein Gefühl für Umweltbewusstsein.

"Underground / Water #6202", 1999 – © Naoya Hatakeyama / Courtesy of Taka Ishii Gallery, Tokyo

Biografische Angaben

Naoya Hatakeyama gilt als einer der bedeutendsten japanischen Fotografen unserer Zeit. Er wurde 1958 in Rikuzentakata, Präfektur Iwate, in Japan geboren, er lebt und arbeitet in Tokio. Der Schüler von Kiyoji Otsuji machte sein Diplom an der Kunst- und Design-Schule der Universität Tsukuba (1981-1984). 1997 wird er mit dem wichtigen Kimura Ihei Memorial Photography Award (für seine Serie *Lime Works*) und 2001 mit dem Mainichi Award of Art (für die Serie *Underground* über die unterirdischen städtischen Kanäle von Tokio) ausgezeichnet).
Er beteiligte sich an einer Vielzahl von Einzel- und Gruppenausstellungen. 2001 vertritt er Japan bei der 49. Biennale in Venedig (Ausstellung: *Fast and slow*. Kurator: Eriko Osaka). Das Tokyo Metropolitan Museum of Photography widmet ihm 2011 eine Einzelausstellung, *Naoya Hatakeyama: Natural Stories*. 100 Fotografien und zwei Video-Installationen werden dabei gezeigt. Die Ausstellung wird auch im Musée Huis Marseille in Amsterdam (2011) und anschließend im San Francisco Museum of Modern Art (SFMOMA, 2012) gezeigt.
Bei der 13. Architekturbiennale in Venedig (2012) wirkt er mit Toyo Ito an der Ausstellung *Architecture. Possible here? Home-for-All* mit, einem Projekt, das den Wiederaufbau der Stadt Rikuzentakata zum Thema hat, die 2011 vom Tsunami zerstört wurde. Der japanische Pavillon wird mit dem Goldenen Löwen für den besten nationalen Beitrag ausgezeichnet.

Er hat mehrere Werke veröffentlicht, darunter: *Lime Works* (Tokio, Seigensha Art Publishing, Inc., (1996) 2008.), *Underground* (Tokio, Media Factory, 2000), Naoya Hatakeyama (Kyoto, Tankosha, 2002), *Two mountains: Naoya Hatakeyama and Balthasar Burkhard* (Tokio, Executive Committee of Two Mountains, 2006), *Zeche Westfalen I/II Ahlen* (Tuscon, Nazraeli Press, 2006), *Terrils* (Lille/Tokio, Hg. Light Motiv/Taka Ishii Gallery, 2011), *Hanasu Shashin / Sprechende Fotografie* (Shogakukan 2010), *Blast* (Shogakukan 2013), *Kesengawa* (Tokyo, Kawade Shobo Shinsa, 2012), *Kesengawa* (Lille, Hg. Light Motiv, 2013).

Seine Fotografien sind in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten: CNAP/FNAC (Paris, Frankreich), Maison européenne de la Photographie (MEP, Paris), CCA (Montreal), SFMOMA (San Francisco), National Museum of Art (Osaka), National Museum of Modern Art (Tokio), Tokyo Metropolitan Museum of Photography, Museum of Fine Arts (Houston), Yale University Art Gallery, (New Haven), Swiss Foundation for Photography (Winterthur), Victoria & Albert Museum (London), Tate Gallery (London).

Er wird von der Taka Ishii Gallery (Tokio) vertreten.

"A Bird / Blast #30" (detail, 9 of 17), 2006 – © Naoya Hatakeyama / Courtesy of Taka Ishii Gallery, Tokyo

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

ALEX MACLEAN

"UNEARTHED"
GALERIE DER FOTOGRAFEN, SCHLOSS

Künstlerischer Ansatz

Der Künstler und Pilot Alex MacLean fotografiert seit vielen Jahren die Veränderung der amerikanischen Landschaften und prangert unermüdlich zahlreiche „ökologische Absurditäten" an, die für unsere Zeit kennzeichnend sind.

Er will das herausstellen, was man nicht sehen kann oder will, „das, was man ansieht, ohne zu verstehen, und vor allem die Zusammenhänge, welche die Räume zwischen Natur und Stadt beherrschen". Seine Bilder zeigen „die Wirkungen der Zeit, die geologischen Bewegungen, die veränderlichen Systeme der Landschaftsgrenzen, verstreuten Siedlungen, der Umschichtung, des Vordringens von Flächen und Aktivitäten".

Außerdem zeigt er dabei stets die Verletzungen der Erde, die durch die Industrie und die allmähliche Zerstörung wunderschöner Landschaften verunstaltet wird.

Seine paradoxerweise bildschönen Bilder zeigen einige unverantwortliche Exzesse der Tätigkeit des Menschen: Steinbrüche oder Erdölfelder, deren Maßlosigkeit und Gefahren in den Luftaufnahmen des Fotografen überdeutlich herausgestellt werden.

Oil swirls on tailing pond, Alberta, Canada 2014 - © A. MacLean

Biografische Angaben

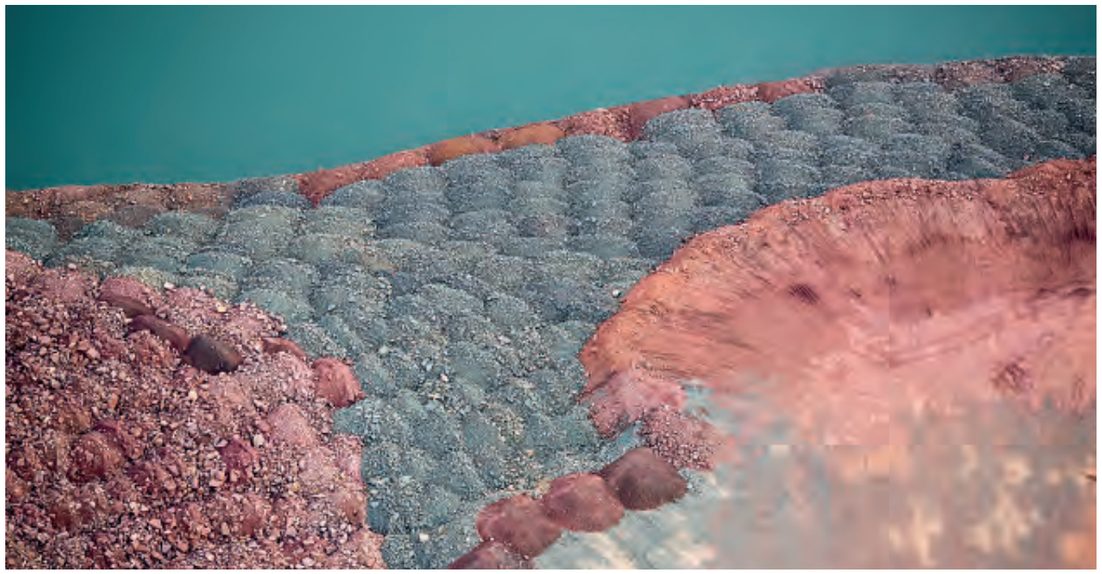
Alex MacLean lebt in Lincoln (Massachusetts) und arbeitet in Cambridge in den Vereinigten Staaten. Seine Werke werden in den Vereinigten Staaten, in Kanada, Europa und Asien ausgestellt. Man findet sie in öffentlichen und privaten Sammlungen oder auch in Universitäten.

Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Rompreis für Landschaftsarchitektur der American Academy in Rom 2003-2004. Außerdem erhielt der Stipendien von Stiftungen wie etwa der Graham Foundation und der National Foundation for the Arts.

Er hat zwischen 1993 und 2007 sieben Werke verfasst: *Visualizing Density*, *The Playbook*, *Designs on the Land: exploring America from the Air*, *Taking Measures Across the American Landscape*, *Aerial Reflections of America*, *Above and Beyond* und *Visualizing Change in Small Towns and Rural Aeras*.

Der Pilot und Fotograf Alex MacLean steht in der großen Tradition der Luftaufnahmen. Aber er versucht weniger, die Schönheit der Landschaft zu zeigen, als eher die Geschichte und die Veränderung der Gegenden, die er fotografiert, wiederzugeben. Der Künstler zeigt die Verlagerungen, Neuordnungen des Raums, die Auswirkungen der Zeit, die Raumordnungen, die Blöcke bilden, die Grenzen und Zwischenräume auf.

Sein letztes Werk *Chroniques aériennes: l'Art d'Alex MacLean* (Oktober 2010) enthält eine Auswahl der besten Bilder, die er selbst kommentiert.



Dumptruck spoil piles, Mountain iron, MN 2014 - © A. MacLean

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

XAVIER ZIMMERMANN

"PAYSAGES ORDINAIRES" UND "CANOPÉE"
GALERIE DES „COUR DES JARDINIERS"

Künstlerischer Ansatz

Seit etwa fünfzehn Jahren forscht Xavier Zimmermann mit dem Schwerpunkt auf Landschaft.

2004 schafft er *Paysages français*. Jede Fotografie dieser Serie ist nach demselben Schema aufgebaut: eine „Zunge" aus Erde und Wald, die von einem riesigen Himmel beherrscht wird, der drei Viertel des Bildes einnimmt. Die Fotografien von Xavier Zimmermann sind kein Zufallsergebnis. Wie ein Maler nimmt er sich die Zeit, die Orte zu erkunden, um dann mit großer Genauigkeit jede seiner Aufnahmen zu entwickeln. Der Fotograf als Landvermesser erforscht die normale Realität dieser Landschaften und verwandelt sie durch das Bild.

Die Serie *Paysages ordinaires* (2006) wandelt Teile der Landschaft ab, in der sich verschwommene und klare Bereiche abwechseln: Gebüsch, Herbstlaub... Durch die „Simulation" von Weit- und Kurzsichtigkeit fordert der Fotograf den Betrachter auf, seine üblichen Sehgewohnheiten zu ändern, sich die notwendige Zeit zu nehmen, um das zu betrachten, was uns umgibt. Xavier Zimmermann zeigt das, was unsere Augen nicht mehr sehen. Ein zeitloser, poetischer Augenblick.

„*Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar*". Paul Klee

Der Künstler zeigt in Chaumont Paysages ordinaires und Canopée, ein für die Domaine Chaumont-sur-Loire geschaffenes Werk.

Paysages ordinaires

"Xavier Zimmermann spielt mit einer geringen Tiefenschärfe, um die Ebenen im Bild zu zeigen: im Vorder- und Hintergrund verschwommene Bereiche, dazwischen eine klare Zone. So erhält er ein verschwommenes Bild, in dem Fragmente auftauchen, die durch ihre Klarheit den Blick auf sich ziehen. Das sind paysages ordinaires - normale Landschaften... Und dennoch überschreiten sie die Grenze der Erinnerung, des Gesamteindrucks, indem sie ein Element des Ganzen hervorheben und uns verpflichten, es in seiner ganzen Präzision zu betrachten. Auf diese Weise macht Zimmermann das sichtbar, was im Allgemeinen in der Masse verloren geht, wie auf einigen Fotografien, wo er das herausstellt, was tief am Boden ist, indem er die majestätische Krümmung eines Grashalms oder die Leichtigkeit eines am Boden liegenden Blatts hervorhebt. Durch den Einsatz verschwommener Zonen bewirkt er außerdem die Emotion und sogar Empfindsamkeit in diesen Landschaften, als ob der Blick sich plötzlich getrübt hätte. Und aus diesem Kontrast zwischen Verschwommenen und Klarem entsteht eine Spannung, eine Fragestellung über den Blick und den Bau der gesehenen Sache wie sie sich auf der Fotografie darstellt... Seine Arbeit über die Ausgewogenheit der Formen ähnelt dem Vorgehen eines Malers". Marie-Jeanne Caprasse

"Paysages ordinaires" - © X. Zimmermann

Canopée

"Die Baumkrone (canopée) ist die oberste Stufe des Waldes und wird direkt vom Sonnenlicht beeinflusst. Sie wird als eigenständiges Habitat oder Ökosystem angesehen.
Sie bildet eine einige Meter starke Schicht, in der sich 80 % des Laubs der Bäume befinden. Hier wird die meiste Sonnenenergie aufgenommen. Meine Arbeit über die Landschaft fragt nach der Art, wie wir sie sehen, und der Weise, wie wir sie erfassen. Am frühen Morgen zeigt sich der obere Teil der Bäume, den man mit einer Gondel bis auf 27 Meter erklimmen kann, wie verzaubert, jedes kleinste Detail wird wahrnehmbar. Jeder vom Boden aus nicht auszumachende Zweig zeigt sich unseren Blicken.In die Baumkronen zu steigen ist so, als erkunde man den Meeresboden. Man sieht, was vom Boden aus nicht zu sehen ist, berührt das Unerreichbare. So enthüllt sich uns die Kraft der Natur und ihre Zerbrechlichkeit". Xavier Zimmermann

"Canopée" - © X. Zimmermann

Biografische Angaben

Xavier Zimmermann wurde 1966 in Paris geboren. Er lebt und arbeitet in Créteil.
1993 bis 1994 war er Pensionär der Villa Medici in Rom. Xavier Zimmermann beteiligt sich seit 1991 an zahlreichen Einzelausstellungen (Kunstakademie Rouen, 2012; Maison des arts de Malakoff, 2009; Abtei Maubuisson, Zentrum für zeitgenössische Kunst, 2007; Galerie Polaris, 2006, 2010; Le Creux de l'enfer, Zentrum für zeitgenössische Kunst, 2004; FRAC Auvergne; Frac Elsass, 2002; Galerie Cent8, 1999) und Gruppenausstellungen (*L'œil photographique, œuvres majeures de la collection photographique du Centre national des arts plastiques*, Frac Auvergne, 2013; *Le souvenir des étendues*, Frac Auvergne, 2013; *Le Havre. Images sur commande*, Musée d'art moderne André Malraux, Le Havre, 2010; *Power of photography*, Sungkok Art Museum, Seoul, 2008; *Le cirque en majesté*, Daelim Contemporary Art Museum, Seoul, 2007; *Le vif et le furtif*, Musée d'art et d'histoire, Saint-Denis ...).
Seine Werke sind in den folgenden öffentlichen Sammlungen vertreten: Fonds national d'art contemporain, Frac Auvergne, Frac Ile-de-France, Frac Paca, Frac Alsace, Frac Basse-Normandie, Maison européenne de la photographie (MEP), National-Bibliothek, Artothèque de Caen, Domaine de Chamarande, Fonds départemental d'art contemporain, Seine-Saint-Denis.

Er unterrichtet seit 1995 an der EESI Angoulême Poitiers (Ecole européenne supérieure de l'image).

"Canopée" - © X. Zimmermann

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

JEAN-CHRISTOPHE BALLOT

“AUSTRALIE, 2004”
GALERIE DES „COUR DES JARDINIERS“

© G. Comirx

Künstlerischer Ansatz

Jean-Christophe Ballot widmet sich gleichermaßen der Fotografie und Dokumentarfilmen.
Architekt DPLG, Diplom der Ecole Nationale Supérieure des Arts Décoratifs, Diplom der FEMIS und früherer Pensionär der Villa Medici. Seine Werke sind in den Sammlungen zahlreicher Museen vertreten: Métropolitan Museum of Art, New York; Musée du Louvre, Fonds national d’art contemporain, Centre Pompidou, Maison Européenne de la photographie, Musée Carnavalet, Paris; Petit Palais, Paris; Musée Rodin, Paris; Bibliothèque Nationale de France; Fotografie-Museum Thessaloniki; Museum für zeitgenössische Kunst Thessaloniki...
Seine ganze Arbeit ist auf den Raum konzentriert: den Raum der Städte mit der städtischen Landschaft und der Architektur, den Raum von Häfen, Grenzbereichen, Orten des Gedenkens, spirituellen Orten, den Raum natürlicher Landschaften und von Gärten, den Raum lapidarer und archäologischer Stätten... Er sucht die Spannung und fordert ein kontemplatives Foto.

Auf seiner Suche nach dem Universalen und Zeitlosen in den Landschaften, die er sieht und deren Abbild er wiedergibt, bezieht sich Jean-Christophe Ballot auf die Malerei.

Seine Bilder haben die Tiefe und Dichte eines alterslosen Gemäldes.

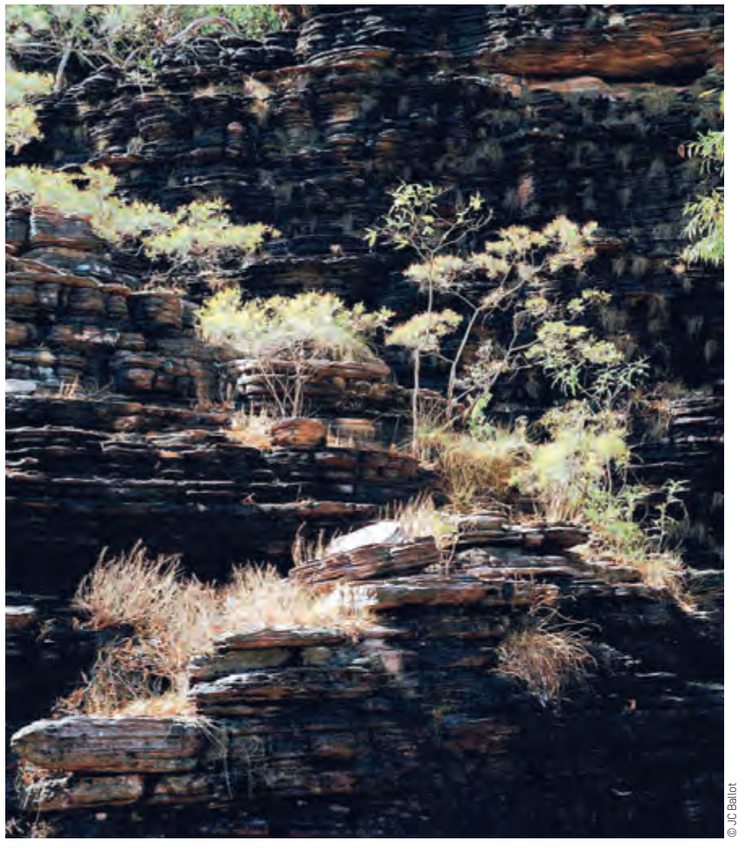
© JC Ballot

Biografische Angaben

Jean-Christophe Ballot lebt und arbeitet in Paris.

Einige Schlüsseldaten:
- 2001: Einzelausstellung in der Bibliothèque Nationale de France: Mont Athos.
- 2003: Einzelausstellung im Louvre: La métamorphose du Louvre.
- 2007: Einzelausstellung im Espace Landowski, Boulogne-Billancourt: Ile Seguin, paysage avec figures absentes.
- 2008: Einzelausstellung in Maison Européenne de la Photographie: Urban Landscapes de Berlin à Shanghai.
- 2009: Einzelausstellung in der Loyola University Museum of Art, Chicago: Paris-Chicago.
- 2011: Einzelausstellung im Nationalmuseum, Damaskus, Syrien: Le Louvre transfiguré.
- 2012: Einzelausstellung im Museum für zeitgenössische Kunst in Thessaloniki, Griechenland: Le musée dans le musée.

Ausgewählte Bücher:
- “Les trente six vues de la Sainte Victoire” Text von Peter Handke, Vorwort von François Barré, Verlag Gallimard, Paris, 2010.
- “Urban landscapes” Texte von François Barré, Thierry Paquot, Gespräch mit Jean-Luc Monterosso, Mitherausgeber Créaphis Maison Européenne de la Photographie, Paris, 2008.
- “Ile Seguin, paysage avec figures absentes”, Text von François Barré, Boulogne-Billancourt.
- “La vie secrète du Louvre”, Texte von Véroniques Maurus, Verlag La Renaissance du Livre, Brüssel 2006.
- “Pharmacosmos” Text von Françoise Denoyelle, Verlag Créaphis, Paris 2005.
- “Beauport(s) une abbaye littorale” Album vier und fünf, Verlag Créaphis, Paris 2005.
- “Diane, un mythe contemporain” Text von Marie Richard, Verlag Créaphis, 2004.
- “Polyphonies” Text von Guy Lobrichon, Verlag Créaphis, Paris 2003.
- “Les pierres d’attente” eine Erzählung von Anne Guglielmetti, Verlag Buchet-Chastel, Paris, 2003.
- “Le Louvre transfiguré”, Vorwort von Henri Loyrette und François Roussely, Text von Geneviève Bresc-Bautier, Verlag Créaphis, Paris, 2002.
- “Divinatoire” Text von Olivier Kaeppelin, Verlag Filigranes, Trézélan, 2002.
- “Visa IV Casablanca”, Text von Brahim Alaoui, Verlag Filigranes, Trézélan, 2002.
- “L’eau grande”, Text von Michel Racine, Verlag Créaphis, Paris 2001.
- “Mon Athos” mit einer Novelle von Jean-Louis Poitevin, Katalog einer Ausstellung Nr. 36, Verlag Bibliothèque Nationale de France, 2001.
- “Bratislava”, Texte von Bernard Noël und Pascal Bonafoux, Reihe Capitales oubliées, Verlag Edipso, 1996.
- “Le Louvre en métamorphose”, Texte von Michel Laclotte und Philippe Piguet, Reihe Diaclase, Verlag Créaphis, Paris 1994.


© JC Ballot

DOMAINE DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

MELIK OHANIAN

“STUTTERING”
SCHLOSSGALERIE

Künstlerischer Ansatz

Das 2002 für die Eröffnung des Palais de Tokyo in Paris enthüllte Werk Island of an Island (1999-2001) ist das erste bedeutende Werk von Melik Ohanian. Es stellt die Entstehung der Insel Surtsey vor Island dar, die 1963 nach einem untermeerischen Vulkanausbruch aufgetaucht ist - dieses kleine Stück Land, das der internationalen Gemeinschaft der Wissenschaftler unterstellt wurde, wird ein bevorzugtes Observatorium für das Studium, wie Leben entsteht.

Seitdem hat Melik Ohanian nie aufgehört, unsere Beziehung zur Welt, zur Erinnerung, zur Zeit, zum Raum zu hinterfragen. Seine Gedanken gibt er in zahlreichen Medien wieder (Fotografien, Filme, Videos, Installationen...). Sein Werk ist komplex, anspruchsvoll, geprägt von Philosophie, wissenschaftlichen Methoden, Forschungen. Es kann wie eine Ideenschmiede verstanden werden, die andere Hypothesen anbietet. Seine subtilen, eindringlichen Anordnungen versetzen den Betrachter in eine Situation „intensiver phänomenologischer Erfahrungen”.
Stuttering (auf Deutsch „Stottern”) (oder *Stuttering – Palermo*, 2014) ist eine Serie von Fotografien, die im botanischen Garten von Palermo aufgenommen wurden. Auf einem Plasmabildschirm - wie Leuchtkästen - präsentiert, bewirkt jedes Foto, das bei der Aufnahme erneut mit einem anderen Fokus gemacht wurde, eine Art optischer Oszillation, eines Bebens. Ein „Stottern” des Bildes, das unser Sehfeld trübt und an den Herzschlag oder das Beben der Natur erinnert.

“Stuttering” - © M. Ohanian

“Stuttering” - © M. Ohanian

Biografische Angaben

Melik Ohanian wurde 1969 geboren und lebt zwischen Paris und New York. Er machte sein Diplom an der École des Beaux-Arts in Montpellier (1988), der École Nationale des Beaux-Arts in Lyon (Höheres Diplom für bildende Künste Kunst und Medien, 1993; Post-Diplom Kunst und Medien, 1994).

2004 vertritt er Frankreich bei der 26. Biennale in São Paulo. Er nahm 2004 an den Biennalen in Sydney (*Reason Emotion*), Berlin und Pontevedra, 2005 an der 8. Biennale in Lyon (*Experiencing Duration*) und der Biennale in Moskau (*Dialectic of Hope*), 2006 an den Biennalen in Gwangju (Korea) und Sevilla, 2007 an der Biennale in Göteborg (*On the limits of politics and possibilities of resistance*) und der 52. Biennale in Venedig (*Think with the senses, Feel with the mind*), 2011 an der Biennale in Schardschah (Vereinigte Arabische Emirate) teil ...
Er hat in einer Vielzahl von Institutionen, darunter in der Galerie Chantal Crousel, im Palais de Tokyo, bei Yvon Lambert in New York, im Centre pour l’image contemporaine in Saint-Gervais, in der Galerie Dvir in Tel Aviv, im Institut d’art contemporain in Villeurbanne, in der South London Gallery in London, De Appel in Amsterdam, im CCA Kitakyushu... ausgestellt.
Das Institut d’art contemporain, in Villeurbanne, richtet 2006 die erste große Einzelausstellung von Melik Ohanian aus.

2008 wurde an 15 Orten der Region Ile-de-France gleichzeitig sein Projekt From the Voice to the Hand gezeigt (Le Plateau/ FRAC Ile de France, MAC/VAL, Abtei Maubuisson, CentQuatre, Yvon Lambert...).
2013 wurde Melik Ohanian eingeladen, das Monument des Völkermords an den Armeniern (*Les réverbères de la mémoire*) in einem Park in Genf auszuführen.

Seine Arbeit wurde kürzlich im Centre régional d’art contemporain Languedoc-Roussillon Sète (Kuratoren Noëlle TISSIER & Ami BARAK. Sommer 2014) ausgestellt.

Er wird von der Galerie Chantal Crousel, Paris vertreten.

“Stuttering” - © M. Ohanian

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

GÉRARD RANCINAN

“STILL LIFE-FLOWERS”
ESELSGEHEGE

© J.D Walter

Künstlerischer Ansatz

Der engagierte Fotograf und „aufmerksame Zeuge der Metamorphosen unserer Menschheit” Gérard Rancinan fotografiert seine Zeitgenossen und entschlüsselt die Verhaltensweisen und Bewegungen unserer Gesellschaften. Der Künstler kritisiert unsere moderne Welt in ihren Abweichungen und Inkohärenzen in dem ihm eigenen allegorischen und theatralischen Stil, wobei er hierfür Kunstwerke aus verschiedenen Epochen zu Hilfe nimmt.
In Chaumont-sur-Loire präsentiert Gérard Rancinan ein ganz anderes Werk dieses kritischen Bildes unserer Gesellschaft, als man von ihm gewohnt ist, in den Eselsställen der Domaine mit einzigartigen Sträußen verblühter, überalterter Blumen, wahren „Stillleben” oder „toter Natur”.

Diese Serie wurde in Zusammenarbeit mit der Journalistin und Schriftstellerin Caroline Gaudriault ausgeführt.

Biografische Angaben

Gérard Rancinan stammt aus der Gegend von Bordeaux. Er ist zunächst Fotograf für die Presseagentur Sygma, bei der er einer der Hauptmitarbeiter ist. In dieser Zeit reist er kreuz und quer durch die Welt und wird oft in allernächster Nähe Zeuge der Erschütterungen in der Welt. Naturkatastrophen, Bürgerkriege oder Kriege zwischen Volksstämmen, Ausschreitungen in den Städten – er berührt hautnah die Komplexität des menschlichen Lebens und die Unwägbarkeiten, die es gestalten.

Er machte sich sehr schnell selbständig, weil er nach Freiheit strebte und das unbezwingbare Bedürfnis, sich auszudrücken, verspürte, und behält sich das Recht vor, die Belange unserer Welt brillant durch das Prisma einer optischen, immer wieder neu erfundenen kreativen Arbeit aufzuzeigen.

Gérard Rancinan reißt Grenzen ein und ist sukzessive Fotograf für Kommunikationskampagnen, Erforscher der großen aktuellen Geschichten der internationalen Presse und Porträtist. Seine Fotografien von Athleten, Künstlern, Männern des Glaubens oder der Macht wurden zu Ikonen. Sein Blick vom Rand aus führt ihn vor Ort oder in reale Inszenierungen, regelrechte Trugbilder unserer Welt.
Sein Werk ist Teil der Welt der Fotografie, die er zu seinem Mittel macht, um sich auszudrücken und einzusetzen. Für ihn ist die Fotografie vor allem ein Instrument des Denkens, ein wacher Blick auf unsere Zeit, ein legitimer und nachhaltiger Eintrag in der zeitgenössischen Kunst. Hierin entfernt sich Rancinan von der konventionellen Fotografie und schlägt einen nicht alleinigen, aber einzigartigen Weg ein.

Die Werke von Gérard Rancinan werden in zahlreichen Galerien und internationalen Museen ausgestellt (Museum für zeitgenössische Kunst in Barcelona: Triennale in Mailand, Palais de Tokyo: „Metamorphoses”, Museum der Triennale in Mailand, Danubiana Meulensteen Art Museum Bratislava-Slowakei) gehören zu wertvollen privaten Sammlungen zeitgenössischer Kunst.

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

III. DAUERHAFTE INSTALLATIONEN

"Carbon pool", installation de Chris Drury, 2014 - ©E. Sander

„Momento fecundo", Installation d'Henrique Oliveira, 2014 - ©E. Sander

Henrique Oliviera
***Momento fecundo*, Bienenscheune**
Henrique Oliveira ist sowohl Maler als auch Bildhauer. Er schafft Werke von außerordentlicher plastischer und visueller Kraft, für die er ein simples, in Brasilien weit verbreitetes Material verwendet: Sperrholz oder Holz-Bauzäune. Henrique Oliveira hat eine der großen Scheunen gewählt, um dort ein hybrides, quasi lebendiges Werk zu schaffen, das buchstäblich aus den Steinmauern herauszuwachsen scheint. Er entwarf eine beeindruckende Spirale, die sich um die Gerüste und Treppen des Gebäudes wie eine riesige Schlange oder eine seit Jahrzehnten im Stein verankerte Wurzel windet, die plötzlich unkontrolliert zu wachsen beginnt. Das Werk hat gleichermaßen etwas Tierisches und etwas Pflanzliches. Der Künstler sieht darin einen Verweis auf die Schlange des Kleinen Prinzen, die einen Elefanten verschlingt. Aber der Dachboden ist für ihn wie bei Gaston Bachelard („Die Poetik des Raums") ein Ort des Unterbewussten und obskurer, unbekannter Formen. Denn niemand weiß, wo das Werk beginnt und wo es endet und wann dieses Reptil oder diese riesige Wurzel ihr unerbittliches Wachstum beenden.

Nikolaj Polissky
***Les racines de la Loire*, Historischer Park**
Der russische Künstler und ausgebildete Maler wirkt auf die Landschaft mit fremdartigen Konstruktionen ein. Seine Arbeit besteht in der Herstellung beeindruckender und stets ökologischer architektonischer Formen. Der tiefe Schatten der großen, über hundert Jahre alten Zedern faszinierte Nikolaj Polissky im Historischen Park von Chaumont-sur-Loire. Große pflanzliche Silhouetten, mit Tausenden von Rebstöcken bedeckt, haben diesen Ort auf mysteriöse Art in Besitz genommen und lassen neue Legenden entstehen.

Vincent Barré
***Chaos*, Historischer Park**
Das Werk, das in Chaumont-sur-Loire zeigt, ist mit dem Verhältnis des Künstlers zur Vorstellung von Natur verknüpft. Im Historischen Park hat Vincent Barré am Rand der Anhöhe eine Skulptur aus Eisenguss mit 6 Elementen aufgestellt, mit deren Hilfe man die Landschaft transparent, stets wechselnd, stets aufgeteilt und von Ringen eingerahmt, je nachdem, wie man sich bewegt oder auf den Blöcken ausruht, betrachten kann.

Chris Drury
***Carbon pool*, „Parc du Goualoup"**
Der britische Künstler Chris Drury schafft Installationen, die, noch bevor sie Werke werden, Konstruktionen mit althergebrachten Techniken sind, die zutiefst in Kulturen und Fantasiewelten verankert sind. Seine Installationen zeigen ein überwiegend intuitives Vorgehen.
In Chaumont-sur-Loire hat der Künstler eine wuchtige Spirale geschaffen, die wie ein Magnet einige Geheimnisse des Parc du Gouadeloup anzuziehen scheint und in gelehrtem Dialog mit den großen Zedern aus der Zeit der Prinzessin de Broglie steht.

Sarkis
***Ailleurs, ici*, Schloss**
Sarkis hat diesen lichtdurchfluteten Rundgang als einen mentalen Einführungsweg geplant, mit dem sich der Besucher seine eigene Geschichte schafft. Er stellt seine Werke aus Glas vor die Fenster des Süd- und Westflügels des Schlosses, in die Küchen und den Anrichteraum. Diese Glasfenster, die Bilder von Leben und Tod, Liebe und Architektur zeigen, halten vergangene Geschichten und zukünftige Visionen in einem Augenblick fest. Sarkis hat der Domaine 12 der 72 Glasfenster, die er speziell für sie geschaffen hat, hinterlassen.

„Chaos", installation de Vincent Barré, 2014 - ©E. Sander

Armin Schubert
***Objets sphériques*, Historischer Park**
Der österreichische Künstler Armin Schubert ist ein genauer Beobachter der Landschaft und Erschaffer einer natürlichen Architektur. Er lässt sich von den Details der Natur und Strukturen inspirieren und arbeitet überwiegend mit ursprünglichen Materialien (Steine, Zweige, Wurzeln, Blätter, Erde....). Dann stellt er diese banalen Stücke zu neuen Einheiten um. Die „sub ex-terre" genannten Kugelobjekte, die er für die Domaine geschaffen hat, scheinen buchstäblich aus der Erde aufzutauchen.

Andrea Branzi
***Recinto sacro*, „Parc du Goualoup"**
Die Glasskulptur, die dieser große italienische Architekt und Designer für Chaumont-sur-Loire geschaffen hat, bietet einen geheimen, heiligen, unzugänglichen Ort, einen stimmungsvollen Raum, den niemand betreten darf und in dem sich die Vegetation frei entfalten kann.

Giuseppe Penone
***Arbre-chemin, 2012*, Historischer Park**
Mitten in einem abseits liegenden Wäldchen hat Giuseppe Penone einen regelrechten Garten entworfen: ein mysteriöses Labyrinth, von Hecken gesäumte Alleen, die zu einer geheimen Meditation einladen, denn „der Wald spricht zu uns vom Wald, doch indem er vom Wald spricht, spricht er vom Menschen."

Patrick Dougherty
Installation im Historischer Park
Im Park des Schlosses Château de Chaumont-sur-Loire hat der amerikanische Künstler Patrick Dougherty sowohl luftige als auch pflanzliche Formen geschaffen. Sie sind monumental und zutiefst vom Ort inspiriert und sprechen die Besucher auf den Waldwegen durch ihre halb natürliche, halb architektonische Art an.

Pablo Reinoso
Installation im „Parc du Goualoup"
In der Fantasie des Künstlers wird die Bank launisch, wie von eigenem Leben erfüllt, das sie dazu bewegt, sich zu fortentwickeln, zu wachsen, zu keimen, unmöglichen Auswüchsen freien Lauf zu lassen, deren fantastischer Wahnsinn die üblichen Grenzen unseres Alltags sprengt. Pablo Reinoso, der unsere Gewohnheiten erschüttert, indem er mit geradezu gewöhnlichen Gegenständen arbeitet, lässt das Element des Wunderbaren in den Park der Domaine Einzug halten.

Tadashi Kawamata
***Cabanes dans les arbres*, *Promenade sous les arbres* und *Promontoire sur la Loire*, Historischer Park**
In seinen 2011 in Chaumont-sur-Loire geschaffenen Werken spielt der japanische Künstler Tadashi Kawamata mit den Größenverhältnissen und bietet den Besuchern die Erfahrung eines völligen Eintauchens in die Natur und eines neuen Verständnisses der Landschaft.

Dominique Bailly
***L'abri*, Wasserturm**
An der Grenze zwischen Skulptur und Landschaft erfindet Dominique Bailly ein Werk, das mit der Architektur von Räumen spielt.

„Toi(t) à terre", installation de Rainer Gross – ©E. Sander

Anne und Patrick Poirier
***Capella dans la clairière*, *L'œil de la Mémoire* und *Lieu de rêve*, Historischer Park / *L'œil de l'Oubli*, Gletscher des Vallon des Brumes**
Die Werke von Anne und Patrick Poirier passen sich raffiniert in die Parklandschaft ein. Behauene oder gravierte Granitblöcke im Efeu und im Gehölz des historischen Parks – ihre Werke sind die faktische Spur archäologischer Forschungen und erzählen den Spaziergängern, die sie entdecken, eine Geschichte der Erinnerung und Nostalgie.

François Méchain
***L'Arbre aux Echelles*, Historischer Park**
Der Leiterbaum des Bildhauers und Fotographen François Méchain, ein Bezug auf den Roman von Italo Calvino, „Der Baron auf den Bäumen", dessen Held sich auf die Bäume flüchtet, um den Zwängen eines gewöhnlichen Lebens zu entfliehen, stellt eine poetische Einladung dar, die Welt aus einem anderen Blickwinkel, von weiter weg und weiter oben, zu betrachten.

Erik Samakh
***Lucioles*, Historischer Park**
Die in den hohen Bäumen des Parks aufgehängten „Lampen" von Erik Samakh laden sich in der Sonne auf und geben abends ein traumhaftes, schimmerndes Licht ab.

Rainer Gross
***Toi(t) en perspective* und *Toi(t) à terre*, Historischer Park**
Der deutsche Künstler Rainer Gross inszeniert lebendige, sich verändernde und vergängliche Prozesse und schafft Installationen mit fließenden Formen, manchmal graphisch, manchmal organisch, deren Silhouette an das Dach des Turms von Amboise erinnert.

Patrick Blanc
***Spirale végétale*, Hof der Stallungen**
Der Erfinder der Pflanzenwände Patrick Blanc zeigt in Chaumont-sur-Loire ein noch nie dagewesenes Werk, ein riesiges Blatt, das so in sich gerollt ist, dass es eine geheime Grotte bildet, die nach oben offen ist.

Luzia Simons
***Stockage*, Schloss**
Diese in Berlin lebende brasilianische Künstlerin bietet uns ein Eintauchen in Farbe mit einer Serie großformatiger Scannogramme von entpixelten und neu gepixelten Tulpen durch fragmentierte, ungemein detailgetreue Motive, die so vergrößert sind, dass man sie nicht mehr erkennen kann.

Jannis Kounellis
***Sans titre*, Schlossküchen**
Der Balken- und Glockenwald, den Jannis Kounellis 2008 geschaffen hat, ist ein kraftvolles, beeindruckendes Werk, in dem der Künstler seinem Willen Ausdruck gab, das Schloss zu „erwecken", denn jede Glocke steht ihm zufolge für einen Mund, aus dem ein Schrei ertönt.

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

IV. DAS KUNST- UND NATURZENTRUM

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire, die seit 2008 im Besitz der Region Centre-Val de Loire ist, umfasst das Schloss, den Park und das Internationale Festival der Gärten. Künstlerische Installationen, Fotoausstellungen, Begegnungen und Kolloquien erkunden dort die Beziehungen zwischen Kunst und Natur und machen aus der Domaine das erste Zentrum für Kunst und Natur, das sich völlig der Beziehung des künstlerischen Schaffens mit der Gestaltung der Landschaft widmet.

Schlüsseldaten der Domaine

12 000 m² Gesamtfläche (Gebäude)
32 Hektar Park
1 Erweiterung um 10 Hektar, die 2012 von Louis Benech gestaltet wurde

Zwischen 2008 und 2014 waren **75 zeitgenössische Künstler und Fotografen** eingeladen
12 Ausstellungsgalerien auf annähernd 2 000 m² Fläche
6 Restaurants im Schloss, im Wirtschaftshof und im Internationalen Gartenfestival

100% Steigerung der Besucherzahlen (2007 - 2014)
415 000 Besucher im Jahr 2014 (200 000 im Jahr 2007)
20 000 Kinder bei pädagogischen Aktivitäten im Jahr 2014

1 Eigentümer : die Région Centre-Val de Loire
363 Tage in jedem Jahr geöffnet
75% Eigenfinanzierung

Für den Guide Michelin ein **5-Sterne-Ort**: 2 Sterne für das Schloss und 3 Sterne für die Veranstaltung des Internationalen Festivals der Gärten.

"Recinto sacro", installation d'Andrea Branzi, 2013 - © E.Sander

1. Eine vielschichtige Aufgabe

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire ist seit 2008 Eigentum der Region Centre-Val de Loire, die eine neue öffentliche Institution der kulturellen Zusammenarbeit (EPCC) gegründet hat, welche ein ehrgeiziges künstlerisches Projekt umsetzen soll. Die Region Centre ist eine der ersten Gebietskörperschaften, die sich für den Kauf eines Staatsbesitzes, der aufgrund seiner Vergangenheit und seiner außergewöhnlichen Lage am Ufer der Loire in einer Landschaft, die im Welterbe der UNESCO geführt ist, beworben hat.

Diese öffentliche Institution hat die Aufgabe, einerseits den Schutz und die Bewirtschaftung der beweglichen und unbeweglichen Bestandteile der Domaine, die das Schloss, den Reitstall, die Nebengebäude, den Park und die Sammlungen umfassen, zu gewährleisten und andererseits Aktivitäten auszuarbeiten, die auf das zeitgenössische künstlerische Schaffen im Schloss und im Park einschließlich des 1992 gegründeten Internationalen Festivals der Gärten ausgerichtet sind.

2. Ein ehrgeiziges kulturelles Projekt

Chaumont-sur-Loire stand, angefangen bei den prächtigen, von Diane de Poitiers gewünschten Dekors bis zu den Extravaganzen der Princesse de Broglie, von den Medaillons von Nini bis zu den Konzerten von Francis Poulenc, von Nostradamus bis Germaine de Staël, vom Park von Henri Duchêne bis zum Internationalen Festival der Gärten, stets an erster Stelle bei künstlerischem Schaffen, Eleganz und Fantasie.

Mit großer Ehrfurcht vor dieser reichen Geschichte der Künste arbeitet die Domaine de Chaumont-sur-Loire seit 2008 ein lebendiges, ganz unterschiedliches Programm über das ganze Jahr hinweg über die Beziehung zwischen Kunst und Natur im Schloss, im Park und natürlich im Rahmen des Internationalen Festivals der Gärten aus. Alle Aktivitäten (Installationen, künstlerische Erfindungen, Ausstellungen von Fotografen, Kolloquien, Begegnungen) sind dabei diesem Thema gewidmet.
Die Domaine Chaumont-sur-Loire, seit Oktober 2008 ein kulturelles Begegnungszentrum, gehört nun zu einem europäischen Netz namhafter Einrichtungen, die vom Ministerium für Kultur und Kommunikation anerkannt sind und alle die Mission der Entwicklung eines ehrgeizigen, zeitgenössischen Kunstprojekts in einem Monument von nationaler Bedeutung haben, das in seinem Gebiet verwurzelt ist.

Der Park und das Internationale Gartenfestival von Chaumont-sur-Loire haben das Label „Bemerkenswerter Garten" und 2011 das Label „Bemerkenswerte Bäume" erhalten.
Die Veranstaltung „Gartenfestival" erhielt 3 Sterne im Guide Michelin, die zu den 2 Sternen des Schlosses hinzukommen. Sie wurde ebenfalls mit dem Label „Qualité tourisme" ausgezeichnet.

3. Umgestaltung von Park und Domaine

10 Hektar zusätzlicher Parkflächen

Die von der Region Centre-Val de Loire gewünschte und finanzierte Restaurierung des historischen Parks der Domaine de Chaumont-sur-Loire und seine Vergrößerung wurden 2012 dem großen Landschaftsarchitekten Louis Benech übertragen. Die Landschaftsgestaltung der Prés du Goualoup, der neuen, 10 Hektar großen Fläche, vergrößert die Gesamtfläche der Domaine und bietet neue Räume für Künstler und Landschaftsgärtner.

4. Neue Flächen im Jahr 2015

In der Domaine wird es viele Neuheiten mit einer neuen Ausstellungsfläche im Hof der Gärtner, der Eröffnung der langen Galerie der Stallungen, die bis dahin nicht zugänglich war, und dem „Café des Savoirs et des Saveurs" im Hof des Bauernhofs geben.

© Loisirs Loire Vallay

5. Die Akteure der Domaine

Bernard Faivre d'Arcier
Präsident des Verwaltungsrats der Domaine de Chaumont-sur-Loire

Absolvent der Wirtschaftshochschule, der Sorbonne in Literatur, des Institut d'Etudes Politiques in Paris und der Verwaltungshochschule für den höheren Staatsdienst.

- Mitarbeiter im Ministerium für Kultur (seit 1972)
- Delegierter des Generaldirektors des Institut National de l'Audiovisuel (INA - Nationales Radio- und Fernseharchiv)
- Beauftragter beim Präsidenten des Centre National du Cinéma (CNC - staatliche Filmförderungsbehörde)
- Direktor des Festival d'Avignon von 1979 bis 1984 und von 1993 bis 2003
- Kulturbeauftragter des Premierministers (1984-1986)
- Präsident und Gründer von LA SEPT, dem französischen Kulturkanal von ARTE
- Organisator der Veranstaltungen des zweihundertsten Jahrestags der Assemblée Nationale (1989)
- Internationaler Berater für die Festivals in Houston, Rom, Tokio
- Präsident des Internationalen Fonds für die Förderung von Kultur der UNESCO
- Direktor für Theater und Schauspiel im Ministerium für Kultur (1989-1992)
- Direktor des Centre National du Théâtre (französisches Theater-Zentrum) von 1993 bis 1998
- Gründer des europäischen Theaternetzwerks Theorem
- Leitender Kurator für die Ungarische Kultursaison 2001 in Frankreich (Magyart) und 2003 für die Polnische Kultursaison (Nova Polska).

Chantal Colleu-Dumond
Leiterin der Domaine de Chaumont-sur-Loire und des Gartenfestivals, Kuratorin der Ausstellungen

Die Altphilologin Chantal Colleu-Dumond war einen Großteil ihrer beruflichen Laufbahn im Ausland.

- Direktorin des französischen Kulturzentrums in Essen von 1982 bis 1984.
- Attachée für Kunst in Bonn von 1984 bis 1988.
- Kulturelle und wissenschaftliche Beraterin in Bukarest, Rumänien von 1988 bis 1991
- Direktorin der Auslands- und Europa-Abteilung des Ministeriums für Kultur von 1991 bis 1995.
- Kultur-Beraterin in Rom von 1995 bis 1999. Da sie vom Kultur- und Naturerbe und von Gärten begeistert ist, gründete sie die Reihe „Capitales oubliées" und leitete das Kulturzentrum der Königlichen Abtei Fontevraud, wobei sie ein Projekt über das Bild des Gartenerbes erarbeitete. Sie hat eine Vielzahl von Projekten und Ereignissen vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst und der Fotografie geplant.
- Kultur-Beraterin in der französischen Botschaft in Berlin und Leiterin des Institut Français in Berlin von 2003 bis 2007.

Chantal Colleu-Dumond hat im September 2007 die Leitung der Domaine de Chaumont-sur-Loire übernommen, in der das Internationale Gartenfestival, das Schloss und das Kunst- und Naturzentrum vereint sind, für das sie das künstlerische Programm plant und die Ausstellungen kuratiert.
Die Autorin mehrerer Werke hat auch das Buch „Jardin contemporain mode d'emploi" im Verlag Flammarion veröffentlicht, das ins Englische und Chinesische übersetzt ist.

6. Werke und Installationen 2008 - 2014

Das Zentrum für Kunst und Natur, das 2008 gegründet wurde, feiert in diesem Jahr seinen siebten Geburtstag. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche herausragende Ausstellungen und ungewöhnliche Projekte in den etwa 32 Hektar Fläche der Domaine ausgerichtet.

Plastische Künstler und Fotografen

Im Jahr 2008
Jannis Kounellis / Erik Samakh / Rainer Gross / Victoria Klotz / Andreas Gursky / Alex MacLean / Jean Rault / Michel Séméniako

Im Jahr 2009
Nils-Udo / François Méchain / Dimitri Xenakis et Maro Avrabou / Daniel Walravens / Vincent Péraro / Patrick Blanc / Rodney Graham / Jacqueline Salmon / Guillaume Viaud / Deidi von Schaewen / Luzia Simons / Jean-Louis Elzéard

Im Jahr 2010
Anne und Patrick Poirier / Bob Verschueren / Côme Mosta Heirt / Marie Denis / Benoît Mangin et Marion Laval-Jeantet / Karine Bonneval / Thibaut Cuisset / Toshio Shimamura / Marc Deneyer / Marie-Jésus Diaz / Marc Riboud / François Trézin / Ralph Samuel Grossmann

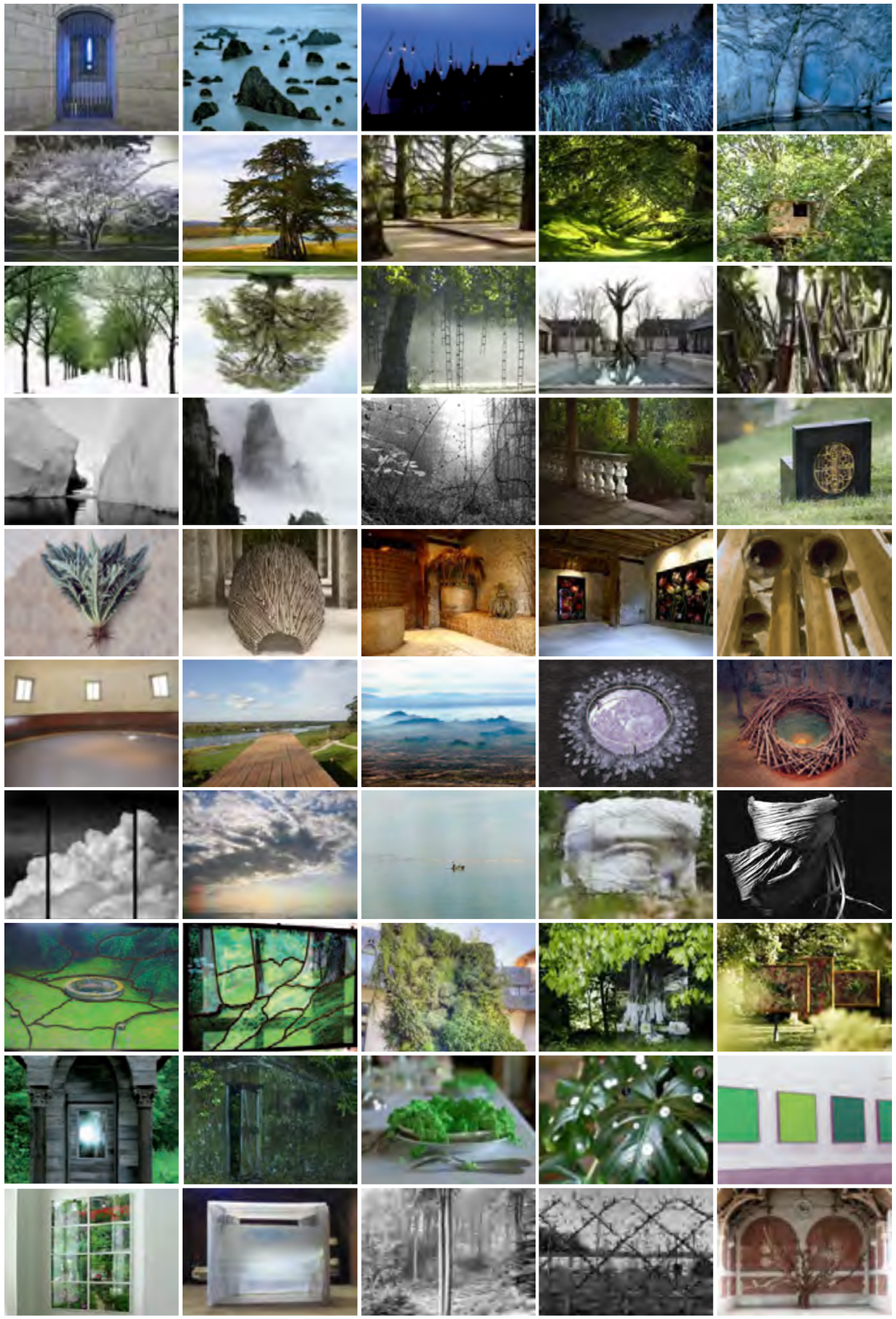
Im Jahr 2011
Sarkis / Tadashi Kawamata / herman de vries / Dominique Bailly / Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger / Gilbert Fastenaekens / Helene Schmitz / Manfred Menz / Shin-Ichi Kubota

Im Jahr 2012
Sarkis / Giuseppe Penone / Patrick Dougherty / Michel Blazy / Shigeko Hirakawa / Peter Briggs / Samuel Rousseau / Darren Almond / Alex MacLean / Eric Poitevin / Gilles Walusinski / Brigitte Olivier

Im Jahr 2013
David Nash / Armin Schubert / Klaus Pinter / Eva Jospin / Andrea Branzi / Fujiko Nakaya / Michel Gérard / Sarkis / Claude Lefèvre / Nicolas Lenartowski / Jacques du Sordet / Jeffrey Blondès

Im Jahr 2014
Henrique Oliveira / Chris Drury / Vincent Barré / Nikolay Polissky / Miguel Chevalier / Stéphane Erouane Dumas / Gilles Coudert / Bae Bien-U / Jocelyne Alloucherie / Hanns Zischler / Ralph Samuel Grossmann / Yan Pei-Ming

"Pins de Gyeon Gu", exposition de Bae Bien-U, Domaine de Chaumont-sur-Loire, 2014 - © Bae Bien-U



DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

KULTURPROGRAMM 2015

Kunst-und Naturzentrum

Sonderauftrag der Region Centre-Val de Loire
Gabriel Orozco

Bildende Kunst
Tunga
El Anatsui
Gerda Steiner und Jörg Lenzlinger
Antti Laitinen
Cornelia Konrads
Christian Lapie

Fotografie
Edward Burtynsky
Naoya Hatakeyama
Alex MacLean
Xavier Zimmermann
Jean-Christophe Ballot
Melik Ohanian
Gérard Rancinan

Dauerhafte Installationen
Henrique Oliveira
Chris Drury
Vincent Barré
Jannis Kounellis
Giuseppe Penone
Sarkis
Tadashi Kawamata
Patrick Dougherty
Armin Schubert
Andrea Branzi
Pablo Reinoso
Dominique Bailly
Anne et Patrick Poirier
François Méchain
Erik Samakh
Rainer Gross
Patrick Blanc
Luzia Simons

"A Bird / Beast #001" (detail, Gold 1), 2006 - © Naoya Hatakeyama / Courtesy of Taka Ishii Gallery, Tokyo

"Paysages ordinaires" - © X. Zimmermann

"Stuttering" - © M. Ohanian

Internationales Festival der Gärten
vom 23. April bis 01. November 2015
24. Internationales Festival mit dem Thema „**Außerordentliche Gärten, Sammler-Gärten**": Jeder Sammler von Objekten, Werken oder seltenen Pflanzen wird von der Spirale einer verzehrenden Leidenschaft angezogen/mitgerissen. Sammeln, das bedeutet das zusammenzutragen, was andere nicht haben, das Wertvolle, Einzigartige und Originelle zu lieben. Es bedeutet auch, nach dem Anderen, Vielfachen und Andersartigen zu suchen, das endlose Anhäufen von Schätzen, Fundstücken und Wundern. Somit werden Sie in der Auflage 2015 des Internationalen Gartenfestivals außerordentliche Gärten, Gärten von Sammlern und pflanzliche Kuriositätenkabinetts entdecken.

„Lichtvolle Gärten" oder das Erlebnis der Gärten bei Nacht
Dank der Fortsetzung der Partnerschaft mit Philips und Citéos werden die Gärten in Chaumont einen Teil des Sommers über auch abends im Schein der Leuchtdioden besichtigt werden können, die durch ihre Farben, ihren Lichtschein und ihre Reflexe einzigartige Sichtweisen, ungewöhnliche und geheimnisvolle Atmosphären entstehen lassen.
Die Nacht enthüllt die Pflanze auf ungewöhnliche Weise und das dezent dosierte weiße oder farbige Licht verändert dank der Verschiedenartigkeit der Strahlung und des Farbspektrums komplett die Wahrnehmung des Gartens und entschleiert bei Tageslicht ungeahnte Formen und Figuren.
Der nächtliche Besuch des Gartenfestivals ist von 22.00 Uhr bis Mitternacht möglich.
Jeden Abend außer freitags vom 1. Juli bis 31. August

"Jardins de Lumière", 2014 - © NeOlight

„Herbstpracht"
Auch das Wochenende an Allerheiligen ist beim Publikum sehr beliebt. Die „Herbstpracht" zeigt dabei den außerordentlichen Erfindungsreichtum der Kürbispflanzen und anderen Sammlungen seltener Gemüse, die vier Tage lang dem Publikum vorgestellt werden, an denen auch Samen, Schösslinge und Geheimnisse ausgetauscht werden.
Feiertag zu Allerheiligen (*Daten werden zur Zeit geplant*)

"Splendeurs d'automne", 2014 - © E. Sander

„Winter-Gärten"
Nach den Erfahrungen im Jahr 2014 wird die Domaine de Chaumont-sur-Loire 2015 von Mitte November bis Ende Februar mehrere „Winter-Gärten" präsentieren.
Durch die Umwandlung ihrer Gewächshäuser, des Gemüsegartens, der Stallungen und des Hofs des Bauernhofs in traumhafte Orte trotz Kälte und ungünstiger Witterung erbringt die Domaine den Beweis, dass die Gärten auch im Winter zum Träumen anregen.

Sonderveranstaltungen
Das Schlossgut von Chaumont-sur-Loire nimmt an besonderen Veranstaltungen teil:
-am Fest der Gärten „Fest der Gärten" (05. bis 07. Juni 2015)
- an den „Tagen des Kulturerbes" (19. und 20. September 2015)

"Jardin d'hiver", 2014 - © DR

DOMAINE
DE CHAUMONT-SUR-LOIRE

V. PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Domaine de Chaumont-sur-Loire
Öffentliche Einrichtung für kulturelle Zusammenarbeit, gegründet von der französischen Region Centre-Val de Loire und der Gemeinde Chaumont-sur-Loire

41150 Chaumont-sur-Loire, Frankreich
Tel.: +33 (0) 254 209 922
Fax: +33 (0) 254 209 924
contact@domaine-chaumont.fr
www.domaine-chaumont.fr

Pressestelle
Claudine Colin Communication
Caroline Vaisson
caroline@claudinecolin.com
Tel : +33 (0) 142 726 001

1. Entrittspreizen

	Voller Tarif	Ermäßigter Tarif	Kinder 6 -11 Jahren
Eintrittskarte für 1 Tag [1]	17,00 €	11,00 €	5,50 €
Eintrittskarte für 2 aufeinander folgenden Tagen [1]	25,00 €	15,00 €	8,00 €
Eintrittskarte Gartenfestival [2]	12,50 €	7,50 €	5,00 €
Eintrittskarte Schloss [3]	11,00 €	6,50 €	4,00 €

- „Familientarif“: Eintritt frei für 2 Kinder unter 12 Jahren beim Kauf von 2 Eintrittskarten zum vollen Preis für die Domaine in Höhe von 17,00 €
- Kostenlos für Kinder unter 6 Jahren

[1] Hiermit können Sie die gesamte Domaine besichtigen, also das Gartenfestival, das Schloss, die Ställe und den Park
[2] Hiermit können Sie das Gartenfestival und den Park besichtigen. Die Karte gilt nicht für das Schloss und die Ställe
[3] Hiermit können Sie das Schloss, die Ställe und den Park besichtigen. Die Karte gilt nicht für das Gartenfestival

2. Öffnungszeiten

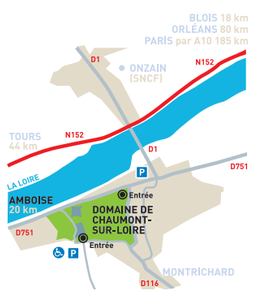
Das Internationale Festival der Gärten ist täglich vom 23. April bis zum 1. November 2015 von 10.00 bis 20.00 Uhr (Öffnungszeiten je nach Jahreszeit variabel) geöffnet.
Die geführte Besichtigung ausgewählter Gärten dauert etwa 1 Stunde 15 Minuten. Für eine freie Besichtigung sollte man 2 Stunden einplanen.

Das Schloss und der Park sind ganzjährig und die Ausstellungen vom 4. April bis 1. November 2015 geöffnet.
Ab April ist das Schloss von 10.00 bis 18.00 Uhr geöffnet (Öffnungszeiten je nach Jahreszeit variabel).
Freie und geführte Besichtigungen.
Dekor und Ausstellungen im Winter machen aus dem Schloss einen das ganze Jahr lang lebendigen Ort.

3. Anfahrt

Chaumont-sur-Loire liegt zwischen Blois und Tours, 185 km von Paris entfernt und ist über die Autobahnen A10 und A85, Ausfahrt Blois oder Amboise, erreichbar.

Viele Zugverbindungen täglich auf der Strecke Paris Austerlitz - Orléans - Tours, Halt in **Onzain / Chaumont-sur-Loire** oder der TGV-Strecke Paris-St Pierre des Corps, dann St Pierre des Corps / **Onzain-Chaumont-sur-Loire**.

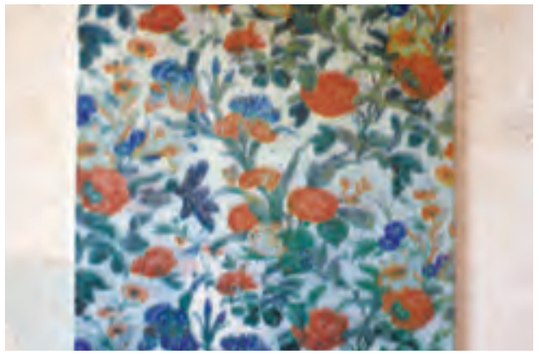


VI. AUSWAHL DES VERFÜGBAREN BILDMATERIALS FÜR DIE PRESSE

Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2014 - © E. Sander

Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2014 - © E. Sander

Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2015 - © E. Sander



Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2014 - © E. Sander

Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2015 - © E. Sander

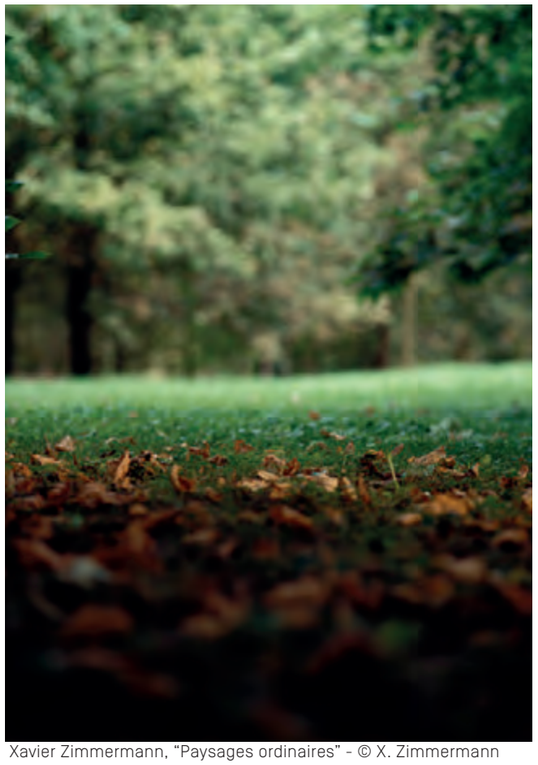
Gabriel Orozco, “Fleurs fantômes”, 2015 - © E. Sander

Gerda Steiner et Jörg Lenzlinger, “Les pierres et le printemps” - © E. Sander

Christian Lapie, “La constellation du fleuve, 2015” - © DR

Cornélia Konrads, “Passage” - © E. Sander

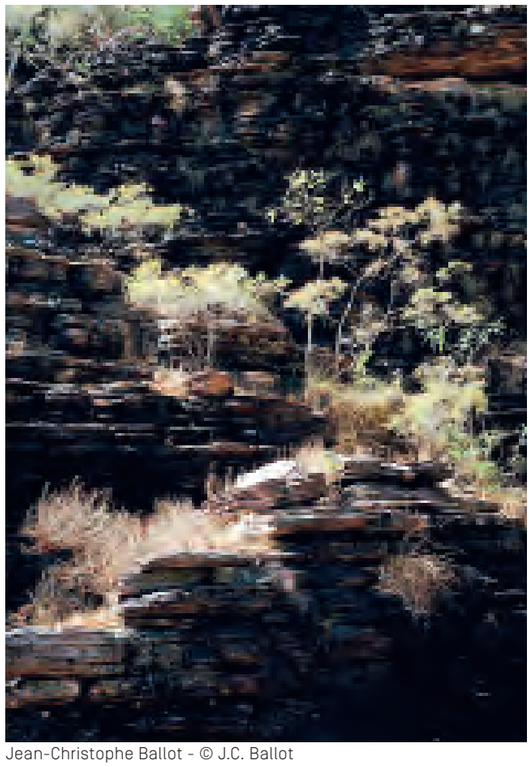
Xavier Zimmermann, “Canopée” - © X. Zimmermann



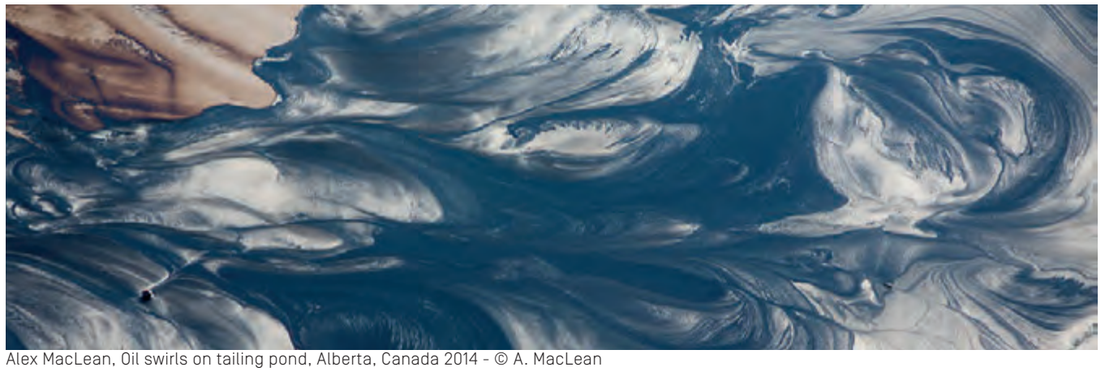
Xavier Zimmermann, “Paysages ordinaires” - © X. Zimmermann

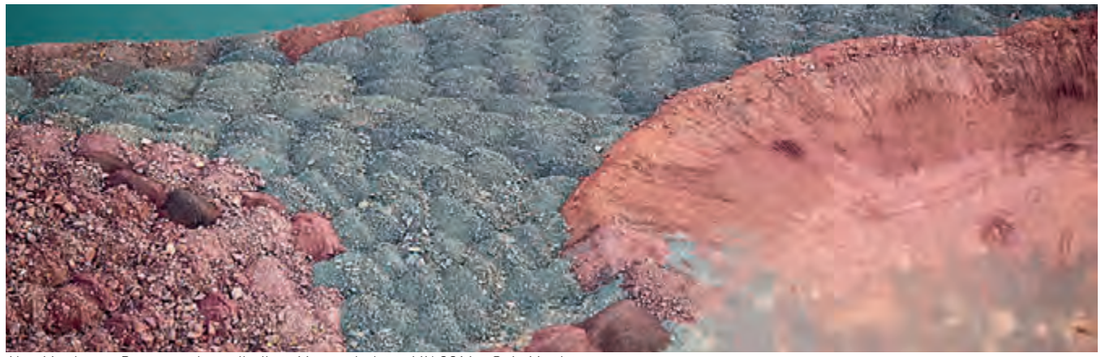
Naoya Hatakeyama, "A Bird / Blast #130"(detail, 9 of 17), 2006 - © Naoya Hatakeyama / Courtesy of Taka Ishii Gallery, Tokyo

Melik Ohanian, "Stuttering" - © M. Ohanian


Jean-Christophe Ballot - © J.C. Ballot

Antti Laitinen, "L'arbre chevalier" - © E. Sander


Alex MacLean, Oil swirls on tailing pond, Alberta, Canada 2014 - © A. MacLean


Alex MacLean, Dumptruck spoil piles, Mountain iron, MN 2014 - © A. MacLean

Edward Burtynsky, Nickel Tailings N0. 30 Sudbury, Ontario 1996 38,5 X 60 inches 98x152 cm - © E. Burtynsky, Admira-Milan

Für den visuals der Ausstellung von Edward Burtynsky, setzen Sie sich bitte in Verbindung
Marcus Schubert - Director of Media, Publications & Exhibits : **marcus@edwardburtynsky.com**

Office of Edward Burtynsky
80 Spadina Avenue, Suite 207
Toronto . Ontario . Canada M5V 2J4
tel. 416.703.1999 (272)
fax 416.507.9840

Die Domaine de Chaumont-sur-Loire
ist Eigentum der französischen Region Centre-Val de Loire

Domaine de Chaumont-sur-Loire
41150 Chaumont-sur-Loire, Frankreich
Tel. : +33 (0) 254 209 922 - contact@domaine-chaumont.fr